

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden  
Kaden & Comp., Nr. 1298

Organ für das **werktätige Volk**

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden.  
Kauf der Arbeiter, Angestellten  
und Beamten, K.-O., Dresden,  
Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen insbesondere bei den Adressen der Abonnenten, hat der Besteller der Dresdner Volkszeitung seinen Wohnort auf Rückmeldung des Postamtes oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Abonnementspreis einschließlich Postzuschlag mit der monatlichen Unterhaltungsbeilage „Lied, Witz, Kunst“, außerdem Post und Zeitungssteuer 2,30 M., überzählig 1,30 M. Einzelnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Berlinerstr. 10, Fernsprecher Nr. 3521. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Verlagsstelle: Berlinerstr. 10, Fernsprecher Nr. 3521 und 1277. Betriebszeit von 7 bis 11 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnementspreis. Grundpreis: die 30 mm breite Monatsbeilage 20 Pf., die 50 mm breite Beilage 2,30 M., für ausländische Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 40 Pf. Rabatt für Vierteljahresabgabe 10 Pf.

Nr. 136

Dresden, Mittwoch den 13. Juni 1928

39. Jahrg.

## Müllers Klärungsversuche

Die Volkspartei will in die Preußenregierung

SPD. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller, hat nach am Dienstag vormittag die Verhandlungen mit den Vertretern der bürgerlichen Mittelparteien zur Klärung der politischen Lage aufgenommen. Die Erörterungen sind am ersten Tage nicht über eine lose Aushandlung hinausgekommen. Ein Teil der Fraktionen ist erst am Dienstag zu Beratungen zusammengetreten; die Mehrheit der Fraktionen wird überhaupt erst am Mittwoch tagen. Die Fraktionsführer der Mittelparteien konnten unter diesen Umständen über die Haltung ihrer Parteien endgültige Meinungsäußerungen nicht machen.

Von den bürgerlichen Mittelparteien tagte am Dienstag lediglich die Zentrumsfraktion. Sie befaßte sich u. a. mit gewissen Voraussetzungen, unter denen sie bereit ist, sich an dem unter Führung von Hermann Müller stehenden Kabinett zu beteiligen. Nachmittags begannen dann unter Vorsitz von Hermann Müller Verhandlungen zwischen Delegierten der Zentrum- und der sozialdemokratischen Fraktion. Als Unterhändler entsandte die Sozialdemokratie die Abgeordneten Wels, Breitheid, Vilsdorf, Keil und Grasmann. Das Zentrum war vertreten durch die Abgeordneten v. Suerard, Stegerwald, Dr. Birch, Eßer und Perstins.

Die anderen für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien legen ebenfalls entscheidenden Wert auf die Klärung der sachlichen Grundlagen des Regierungsprogramms. Bestimmte Formulierungen sind bis Dienstagabend jedoch noch nicht bekanntgemacht. Immerhin verläutet, daß die Deutsche Volkspartei u. a. die Beteiligung an einer Regierung im Reich von der Einbeziehung der Volkspartei in das preussische Kabinett abhängig zu machen gedenkt. Wie die preussischen Koalitionsparteien darüber denken, ist dieser Tage erst im Landtag festgelegt worden. Andererseits ist wieder die Deutsche Volkspartei nach dem Zentrum vorläufig bereit, die Große Koalition z. B. in Württemberg herzustellen. In der volksparteilichen Forderung liegt deshalb ein sehr großes Hindernis für die Bildung einer Regierung auf breiter Basis. Das gleiche gilt von den Sicherungen föderalistischer Art, wie sie von der Bayerischen Volkspartei verlangt werden sollen. Man wünscht hier offenbar Schranken gegen die weitere Entwicklung zum Einheitsstaat und gegen eine vernünftige Regelung des Finanzausgleichs aufzurichten.

Es ist jedenfalls vorläufig nicht damit zu rechnen, daß die Verhandlungen schnell vor sich gehen. Die Sozialdemokratie hat ihre Auffassung zur Regierungsbildung nicht

in programmatischen Formulierungen festgelegt. Es kann trotzdem kein Zweifel darüber bestehen, daß die Führung in dem neuen Kabinett nur übernehmen und sich an einer Regierung überhaupt nur beteiligen wird, wenn die bürgerlichen Parteien Reue zeigen, dem Wahlergebnis vom 20. Mai Rechnung zu tragen und entschlossen sind, künftig eine andere Politik zu treiben, als sie der Rechtsblock im alten Reichstag vertreten hat. Die Frage, ob diese Voraussetzungen sachlicher Art zu erhalten sind, wird im weiteren Verlauf der Verhandlungen zu klären sein.

Im Verlauf seiner Verhandlungen hat der Abg. Hermann Müller am Dienstag außer den Führern der Mittelparteien auch den Wirtschaftsparteiler Dremwig empfangen. Dieser Empfang berechtigt keineswegs zu sachlichen Schlussfolgerungen. Die in der Presse zum Ausdruck gekommene grundsätzliche Bereitschaft der Wirtschaftspartei, sich an einer Regierung zu beteiligen, in der u. a. auch die Sozialdemokratie vertreten ist, hat lediglich faktische Bedeutung. Die Forderungen der Wirtschaftspartei dürften in jedem Fall so ungenügend sein, daß durch sie jede Beteiligung an einer Regierung von vornherein ausgeschlossen wird.

### Vor der Wahl des Präsidiums

SPD. Am Dienstag nachmittag trafen die Führer der Reichstagsfraktionen zur Vorbereitung der ersten Reichstagsitzung zusammen. Von sozialdemokratischer Seite wurde mitgeteilt, daß die Sozialdemokratie selbstverständlich den bisherigen Präsidenten Löbe für das Präsidium wieder in Vorschlag bringen würde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung teilten die sozialdemokratischen Vertreter ihre Auffassung über die Voraussetzungen zur Wahl des Vizepräsidenten mit. Alle Fraktionen, die einen Vizepräsidenten vorschlagen, müssen die Erklärung abgeben, daß sie die Geschäftsordnung als maßgebend für die Geschäftsführung anerkennen. Das Zentrum und die Deutschnationalen gaben eine entsprechende Erklärung ab, während sich die Kommunisten als vierthöchste Fraktion des Reichstages eine Antwort vorbehalten.

Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten sich schließlich bereit, nach der Konstituierung des Reichstages für den kommunalistischen Antrag auf sofortige Deklaration des Abg. Kappelerberger zu stimmen und für die debattierlose Heberweisung des zweiten kommunalistischen Antrages an den Reichstagspräsidenten einzutreten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird selbstverständlich einen deutschnationalen Vizepräsidenten ebenfalls nur dann wählen, wenn die Deutschnationalen für Löbe stimmen.

## Amerikanische Kandidatenaufstellung

Hoover, Präsidentschaftskandidat der Republikaner

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika ist das entscheidende Ereignis der Parteien um die Macht. Solange die Sozialisten nur einen ganz bescheidenen Einfluß haben, spielt sich der Machtkampf in der Hauptsache zwischen den beiden bürgerlichen Parteien ab: Republikanern und Demokraten. In ihrem Wesen sind diese beiden Parteien kaum verschieden, nur daß die jetzt durch Coolidge regierenden Republikaner noch großkapitalistischer sind als die Demokraten, das ist wohl hervorzuheben. In ihren politischen Programmen findet man nur die allgemeinen demokratischen und republikanischen Forderungen, die sich kaum unterscheiden. Ihre „Plattformen“ für die Wahl werden von beiden Parteien so vorläufig und halbduffel fixiert, daß sie jedem Wähler scheinbar etwas bieten. Die Anlockung aller ist die Hauptfrage. Deshalb wird Stabilität und Zähigkeit vermieden.

Präsident Coolidge hat endgültig abgelehnt, diesmal wieder zu kandidieren, so daß die Republikaner einen neuen Kandidaten suchen mußten. Er war nicht schwer zu finden, denn alle maßgebenden Parteiführer konzentrierten sich auf den Handelsminister Hoover. Die noch wiederkehrenden Elemente werden auf dem großen Parteikonvent



Handelsminister Hoover

der in Kansas zusammentrat beauftragt werden, so daß die Republikaner einen jugkräftigen und robusten Kandidaten haben werden.

U. New York, 13. Juni. (Eig. Funkpruch.) Der republikanische Parteikonvent, der am Dienstag nachmittags um 5 Uhr mittelenuropäischer Zeit in Kansas zusammentrat, kam überein, als Nachfolger des Präsidenten Coolidge den insbesondere durch seine Tätigkeit während des Krieges bekanntgewordenen Ernährungsdiktator Hoover kandidieren zu lassen. Für die Vizepräsidentschaft ist nach wie vor der bisherige Vizepräsident Dawes in Front.

Die Demokraten haben ihren Konvent erst nächster Tage. Sie werden den New Yorker Gouverneur Al. Smith wahrscheinlich als Präsidentschaftskandidaten aufstellen, der freilich zwei Schönheitsfehler hat: er ist Katholik und entschiedener Gegner des Alkoholverbots. Dadurch werden die Evangelischen kippeln und die Abstinenten bedenklich. Smiths Kandidatur ist deshalb noch etwas unsicher. Aber die Demokraten haben auch keine Hoffnung, die Republikaner zu schlagen, denn die Coolidge-Hoover-Partei hat den Regierungseinfluß, den größten Geldsack und die bestfunktionierende Wahlorganisation.

Die Wahl selbst ist erst im November.

### Keine Spaltung der Arbeiterpartei

D. Berlin, 13. Juni. (Eig. Funkpruch.) Ein Berliner demokratisches Blatt hat am Dienstag die Klärung verbreitet, daß innerhalb der englischen Arbeiterpartei eine Spaltung bevorstehe. Nicht ist, daß in Birmingham einige Mitglieder der Arbeiterpartei, die sich dem Beschluß der Arbeiterpartei über die Ausschließung von Kommunisten nicht gefügt haben, ausgeschlossen worden sind. Von einer Spaltung der Partei kann jedoch keineswegs die Rede sein. Wie uns aus London gemeldet wird, ist die Arbeiterpartei niemals so stark und einig gewesen wie heute.

## Die Auflösung der NSD.

Herr Niefisch verläßt das sinkende Schiff

Kurz nach ihrer vernichtenden Wahlniederlage vom 20. Mai wartete die NSD. auf mit bombastischen Erklärungen und Aufrufen „an ihre Anhänger“. Es geht weiter, es geht vorwärts! Die Eingeweihten wußten Bescheid. Sie wußten, daß führende Leute die Reihen der Altsozialisten bereits verlassen hatten, daß die wenigen Mitglieder kaum noch zu halten sind, daß die wenigen Abkommen schwinden — so weit es hier noch etwas zu schwinden gibt. Jetzt kommt die erste für die Deffentlichkeit sichtbare Wirkung des Volksgerichts vom 20. Mai: Herr Niefisch verläßt das sinkende Schiff. Weinabte hätten wir gesagt: die alte Niefisch, aber man würde uns diese Abwendung des Bildes als Verschlimpfung auslegen. Geben wir also wieder, was der Dresdner Anzeiger meldet:

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, hat die Wahlniederlage, die die Altsozialistische Partei am 20. Mai erlitten hat, dazu geführt, daß man dem Hauptgeschäftsführer des altsozialistischen Organs Niefisch einen gewissen Richtungswechsel zumute. Niefisch hat das abgelehnt und sein Amt zur Verfügung gestellt. Er wird binnen kurzem nach Berlin überföhren.

Blühers Organ überschreibt die traurige Nachricht: Richtungswechsel der Altsozialisten? Aber welche Richtung soll denn eigentlich gewechselt werden? Die etwa, die Herr Niefisch dem altsozialistischen Gruppen ab? Es war ja die einzige Richtung, die man da drüben überhaupt hatte. Die einzige, mit der man sich von der Sozialdemokratie unterschied: die Richtung zum Nationalsozialismus. Der Redakteur des „altsozialistischen“ Blättchens hat auf dieser Grundlage das jetzige Programm ausgearbeitet, und es wurde auf der Landesversammlung von den Selbst. Ruf und ihren Männern mit Haut und Haar geschickt. Niefisch hat es mehrfach ausgelegt und erklärt, er habe nationalsozialistische Konsequenzen daraus abgeleitet. Niemand da drüben hat öffentlich widersprochen. Im Gegenteil: die Sud. Feldt, Wehke, Frau Eva Wittner betonen seine nationalsozialistischen Absichten mehr oder weniger getreu nach und unterstützten das nationalsozialistische Loben gegen die Erfüllungspolitik eines Strejemann. In welcher Richtung also will man wechseln, ohne daß sich Niefisch' Trabanten bis auf die Knochen lächerlich machen und blamieren? Will man außenpolitisch zurück zur Erfüllungspolitik, weg vom Nationalsozialismus? Das unterstreicht dann die neueste NSD.-Richtung noch von der Sozialdemokratie? Das Bekenntnis zu unverrückbaren politischen Grundfragen, auf die wir Wert legen! Oder etwa die Koalitionspolitik? Es gibt in der Sozialdemokratie keine grundsätzlichen Gegner der Koalitionspolitik. Der Unterschied wäre auch hier nur die unmögliche nationalliberale Loyalität der NSD.-Führer und die Kleinbürgerliche Knochenermüdung ihrer „Koalitionspolitik“.

Ob man also Herrn Niefisch jetzt ausbootet oder nicht, ob man einen Richtungswechsel ankündigt oder wirklich durchführt — die Deffentlichkeit ist nicht mehr darüber hinwegzuführen, daß mit dem 20. Mai die rasche Auflösung der NSD. eingeleitet hat. Und je eher die Herrschaften von der politischen Bildfläche verschwinden, desto trauglicher für ihre bourgeoisien Söhne, desto besser für die freibeitliche, organisierte Arbeiterschaft. Denn diese Selbst und Geldern haben in den letzten vier Jahren getan, was in ihrer Macht stand, um der Arbeiterbewegung Knäuel zwischen die Beine zu werfen. Hätten sie bei der Reichstagswahl einigermaßen glimpflich abgeköpft, dann wäre heute Herr Niefisch oben auf wie der Kork auf dem Wasser. Von anderen Erfolgen, von der Frage, wie sie sich in ihren Ämtern und Positionen halten, hängt ihre Politik ab, seitdem der Spektakel der Dreimundzwanzig begann.

Langsam, aber sicher erkannten alle, denen Demokratie und Parlamentarismus nicht gerade Spielzeuge für ehrgeizige, selbstgünstige Neugaten sind, die politische Unzulänglichkeit dieser Gilde. Das Reichsbanner gab ihnen den verdienten Tritt, die Gewerkschaften rühten mit hörbarem Aufschrei, die demokratische Presse bekrenzte sich vor der Fäulerei, die sich hier unter demokratischem Mantelchen etablierte, und selbst die volksparteilichen Männer sehen heute, daß hier nichts mehr zu ernten ist als Wagnisse. Der Dresdner Anzeiger und verwandte reaktionäre Organe verhillen ihr Schicksal. Der Lieblingsgründchen stirbt. Herr Niefisch geht, und niemals kehrt er wieder, und auf dem höchsten sächsischen Beamtenstuhl sitzt lächerlich ein eintames Würstel.

So, die politische Vergeltung arbeitet manchmal sehr schnell, und man weiß nur nicht, was man in diesem Falle mehr bestimmen soll: die politische Reaktivität der Bürgerlichen, die da glaubten, auf so etwas könne man für die Dauer nationalliberale Regierungen bauen, oder die elephantenhafte Unempfindlichkeit von Leuten, die sich oh gütbelobete Vertrensammler klammern, ohne daß ihnen irgend jemand Vertrauen entgegenbringt. Es ist ein Ende in Schmach und Schande.

### „Ein Höchstmaß von Unerbarmkeit“

Wir lesen in der unabhängigen Berliner Zeitschrift Das Tagebuch: Keine Partei hat bei der Reichstagswahl trauriger abgeschritten als die sogenannten Altsozialisten, die mit insgesamt 6-87 Stimmen fast am Ende aller Splitterparteien tar-



gieren. Sie haben nicht nur kein Mandat für den Reichstag gewonnen, sondern es zeigte sich auch, daß sie ihre letzten parlamentarischen Siege im Sächsischen Landtag verloren hätten, wenn gleichzeitig für das Sächsischen Parlament gewählt worden wäre. Herr Heide, der Ministerpräsident, hat im Wahlkreis Dresden-Bautzen gerade 1721 Stimmen auf die Liste erhalten, die mit seinem Namen begann. Die unerschütterliche Opposition der sächsischen sozialdemokratischen Minister gegen den „unernünftigen Radikalismus“ ihrer Parteigenossen hat seinerzeit bei allen Wählerkreisen, rechts und links, viel Sympathie gefunden. Jetzt zeigt sich, daß sie selber ein höchstmaß von Unvernunft war, und daß der Wunsch, in einem Ministerium zu bleiben, doch keine ausreichende Basis für eine Partei darstellten kann. Heide's Schicksal sollte manchen Vorkriegs-Kritiker der sozialdemokratischen Politik zu größerer Vorsicht mahnen: man darf eben niemals vergessen, daß die Sozialdemokratie immerhin ihr Kräftezentrum bei den Arbeitern hat und den politischen Glauben dieser Arbeiter nicht ungeschützt entlassen darf. Trotzdem hat sich Heide's Schicksal noch nicht erfüllt: er ist immer noch Ministerpräsident des Reichsausschusses. Er hat keine Partei mehr, die hinter ihm steht, er hat keine Wähler mehr, die sich ihm anvertrauen, er hat in eigenen Kreisen ein Mißtrauensvotum bekommen, das ihn scharf nicht denken würde. Aber Chef der Regierung bleibt er. Er hat für einen Ministerposten seine alte Partei geopfert. Man kann ihn nachfühlen, daß er den Preis bis zum letzten auskosten möchte.

### Kommunistische Demagogie

#### Das kommunistische Spiel mit der Amnestie

Die Kommunisten haben dem Bureau des Reichstags noch vor dessen Konstituierung zwei Amnestieanträge unterbreitet. Aus der Fülle geht bereits hervor, daß es ihnen weniger auf die tatsächliche Vergebung als auf die Agitation ankommt. In dem einen Antrag wird der Haftentlassung des neugewählten Abgeordneten Klingelberger gefordert, der zweites Mal eine Amnestie politischer Vergehen vor. Im 2. Antrag heißt es im Gegensatz zu der bisherigen Haltung der Kommunisten im Reichstag, daß die Amnestie, die Anhänger der Schwarzen Reichswehr und die Angehörigen der bayerischen Einwohnerwehr von dieser Amnestie ausgeschlossen werden sollen.

Dieser Antrag offenbart die kommunistische Demagogie in ihrer ganzen Größe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat vor den Wahlen für einen ähnlichen Antrag gekämpft und alles zu seiner Annahme versucht. Er scheiterte an der Haltung der Kommunisten, die immer und immer wieder in Gemeinschaft mit den deutschnationalen auch die Freilassung der Freiwörter forderten. Sie wollten nicht nur Geld, sie wollten auch die Freiwörter wieder auf freies Fuß gesetzt wissen. In der Zwischenzeit — nach den Wahlen — sind sie anderen Sinnes geworden. Jetzt kommen sie mit einem Antrag, der schon vor den Reichstagswahlen längst hätte dem Reichstag vorgelegt werden können.

Die Sozialdemokratie wird ihre Amnestieforderungen im Reichsausschuss des Reichstags zur Geltung bringen. Sie wird nicht nur eine Amnestie für die politischen Vergehen, sondern auch eine Amnestie für Vergehen aus sozialer Not fordern.

### Verlogenheit

D. Berlin, 13. Juni. (Fig. Funk.) Das von Moskau subventionierte Zentralorgan der Kommunistischen Partei bringt heute die Unverschämtheit zur Wiederholung folgender Meldung auf:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die Wahl eines Kommunisten zum dritten Vizepräsidenten des Reichstags zu verhindern.

Diese Verlogenheit! In Wirklichkeit hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, für einen kommunistischen Vizepräsidenten zu stimmen, wenn die Kommunisten die Geschäftsordnung als maßgebend für die Geschäfteführung des Reichstags anerkennen und dem für die Präsidentenwahl in Vorschlag gebrachten Abgeordneten Löbe ebenfalls ihre Zustimmung geben. Allerdings denkt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht daran, einen Kommunisten zu wählen, wenn die Kommunisten gegen den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen.

### Arbeitsminister Brauns

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich bereit erklärt, dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns unter der Voraussetzung im Amt zu belassen, daß er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit alsbald einen längeren Erholungsurlaub erhält. Die Vorhaltung verschiedener Morgenblätter, als ob der mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Müller nun Herrn Brauns gemeinschaftlich ins Amt gebeten habe, in seinem Amt zu verbleiben, entspricht keineswegs den Tatsachen.

### Wesparp wackelt!

D. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat die Wahl ihres Fraktionsvorsitzenden bis auf weiteres ausgesetzt. Sie will zunächst die Frage der Reorganisation der Partei gründlich erörtern. Wesparp scheint tatsächlich zu wackeln!

### Düsterbergs Genf

Der Strohalm gegen die Große Koalition

S. Berlin, 13. Juni. (Eigener Fundpruch.) Die Zeitung des Strohalmes, also der Selbsterleuchteten Seidie und der unmissliche Oberleutnant a. D. Düsterberg, haben schon wiederholte Verträge, bei der Erörterung wichtiger politischer Entscheidungen ihren Strohalm anzuweisen. Jetzt haben sie endlich der betreffenden Reminiscenz der Reichsregierung wieder eine Kundgebung erteilt, in der sie von den bürgerlichen Parteien fordern, jede Zusammenarbeit mit Anhängern der Rassenkampfidee, der Internationalen und der Parallelen abzulehnen. Man kann in der Tat nicht verlangen, daß Seidie und Düsterberg jemals Zweck und Sinn des Rassenkampfes begreifen.

### Tapfere Monarchisten

D. Berlin, 13. Juni. (Eigener Fundpruch.) Es war bisher schon immer so, daß unsere Nationalisten die maßgebenden Persönlichkeiten des republikanischen Deutschlands verurteilten und dann, wenn sie geschilt werden, ausreifen. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Overling gehört ebenfalls zu dieser Sorte tapferer Männer, gegen ihn schwebt seit vier Jahren ein Verfahren wegen Verleumdung. Der wiederholten Aufforderung eines Berliner Gerichts, zu dem Termin zu erscheinen, hat er sich unter dem Schutz der Immunität entzogen. Als der Reichstag aufgelöst wurde und Overling auch jetzt der Aufforderung des Gerichts zum Erscheinen nicht Folge leistete, wurde ein Verhaftungsbefehl gegen ihn erteilt. Die Polizei konnte diesen Befehl jedoch nicht ausführen, da Overling ausgereist war. Der Nebenkläger forderte daraufhin, einen Haftbefehl gegen Overling zu erlassen. Dieser Antrag wurde am Dienstag von dem zuständigen Gerichtshof abgelehnt und beschlossen, einen neuen Verhaftungsbefehl anzuhängen. Die Polizei wird natürlich aus diesen Befehl nicht ausführen können, da Overling nach wie vor ausreist, bis der Reichstag heute nachmittags zusammengetreten ist und er sich auf weitere vier Jahre unter dem Hinweis auf seine Immunität der Verantwortung vor Gericht entziehen kann.

### Stabilisierung des Francs

Paris, 12. Juni. Die erwartete Entscheidung über den Abschluß der französischen Währungsreform ist im heutigen Ministerrat gefallen. Das Kabinett hat sich, nachdem die von Mincars ausgesprochene Diminution der Bankadministration zur Aufgabe seines Widerstandes bestimmt hat, einstimmig für die sofortige legale Stabilisierung des Francs ausgesprochen. Diese soll auf Grundlage des gegenwärtigen Rates der französischen Währung erfolgen.

Aber Wahrscheinlichkeit nach wird er 126,10 für das Pfund (124,14 augenblicklich) betragen, so daß der neue Franc genau ein Fünftel seines früheren Goldwertes erhalten würde.

Das Stabilisierungsgefes soll in der Kammer eingebracht werden, sobald die Finanzkommission konstituiert ist, was spätestens Mitte der nächsten Woche der Fall sein wird. Die Verabschiedung des Gesetzes und seine Verkündung, und damit die Rückkehr Frankreichs zu gesetzlich festgelegten Währungsbeziehungen ist danach für Sonnabend den 26. Juni zu erwarten.

Der Index der französischen Großhandelspreise betrug für den Monat Mai 646. Das entspricht einem Goldindex von 129 gegen 140 in Deutschland, 140 in der Schweiz und 162 in England. Deutlich Belgien, das seine Währung auf einem sehr viel niedrigeren Stand stabilisiert hat, bleibt hinter den französischen Beschäftigten mit 121 leicht zurück.

### Begnabigung der beiden Autonomisten

P. Paris, 13. Juni. (Fig. Funk.) Die beiden Abgeordneten der christlichen Autonomistenpartei, Rialin und Roffé, werden heute probierisch aus der Haft entlassen. Ihre endgültige Begnabigung soll am 14. Juni, am französischen Nationalfeiertag, erfolgen. Eine Diskussion über die Angelegenheit in der Kammer hat man mit der Begnabigung dadurch hinaufgeschoben.

Neue Verurteilungen. In Kolmar ist jetzt gegen die im Ausland bezogenen angeklagten sieben Autonomisten verhandelt worden. In Abwesenheit wurden sie zu insgesamt 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Sie werden sich hüten, in dies gottliche Maß zurückzufallen.

Arbeitslosenunruhen. In Warschau kam es am Dienstag zu Arbeitslosenunruhen. Eine größere Anzahl von Arbeitslosen besaß sich vor das Gebäude des Arbeitsministeriums und versuchte, für eine Delegation Einlaß zu erlangen. Der Polizei gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Die letzte Fahrt der Deschêr. Der „Eiserne Gustav“ hat am Dienstag mittag Paris verlassen, um auf dem gleichen Wege, den er gekommen ist, nach Berlin zurückzukehren.

## Tschangtschols Ende

Von Julius Seber

### Räuberhauptmann und Napoleon

Vor einigen Wochen fühlte sich Tschangtscholin noch fest und sicher als Diktator von Peking und Nord-China. Seine Truppen hielten die Gebirgswege im Westen und die Eisenbahnknotenpunkte im Süden der Hauptstadt fest in ihrer Gewalt. Japans Militärmacht stärkte ihm den



Rücken. Und die Mandschuren mit ihren gewaltigen Hilfsmitteln und ihren großen Menschenreserven bildete das unerschütterliche Fundament seiner Kraft. Seine Truppen aber glaubten an ihn wie Napoleons Grenadiere an ihren kleinen Korporal.

Da brach plötzlich und unerwartet die Verteidigungsstellung an Kakuafsch zusammen und den ungeübten Angriffen Japans, der ausgebildeten Truppen aus den mohammedanischen Gebieten von der Grenze Tibets herangeführt hatte. Und dieser eine Schlag genigte, um Tschangtschols Streitkräfte zu demoralisieren. Wahrscheinlich war auch durch die bekannte Propaganda der Kuomintang ihre Gesinnung schon stark beeinflusst für das einige und freie China.

Tschang suchte zu retten, was zu retten war, und er schlug den südchinesischen Generalen eine gemeinsame Abwechsellagerung gegen Japan vor. Diese lehnten aber ab. Und nun lag der ehemalige Diktator zwischen allen Stühlen. Denn nun ließ ihn auch Japan fallen.

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als Hals über Kopf Peking zu räumen und sich auf seine alte Domäne, die Mandschuren, zurückzuziehen. Und gerade hier, in seinem Stammland, ereilte ihn sein Schicksal. Von einer hohen Brücke lag die Bombe in seinen Extrazug, der nicht weniger als 22 höchst luxuriöse Salomwagen zählte.

Ob Tschangtscholin wirklich tot ist oder ob er noch lebt — politisch ist er erledigt. Denn auch seine einst so treue Mandschuren schickt sich an, sein Reich abzuschnitteln. Die nationalistischen Ideen machen auch an der chinesischen Mauer nicht halt, sie durchdringen alle Volkstämme der chinesischen Sprachgemeinschaft.

Mit Tschangs Abgang hat eine Laufbahn ihr Ende gefunden, wie sie seit Napoleon romantischer und gewaltiger auf dieser Erde nicht erlebt wurde. Selbst in China, wo Marschälle aus dem Nichts über Nacht aufstehen, ist diese Lebensgeschichte beispiellos. Und noch vor einigen Wochen schien es, als könnte er wie ein zweiter Dschingis-Khan gewaltig in die Geschichte Asiens eingreifen und sich als Gründer einer neuen Dynastie in das Buch der Weltgeschichte einschreiben. Vom Räuberhauptmann zum Napoleon des Ostens und Kaiser von China... Ein Willenstraum von unerhörter Größe und Romantik...

1875 wurde Tschangtscholin in ärmsten Dorfsproletariat geboren. Als Kind erlebte er den ganzen Sommer des chinesischen Pfingstfestes und wurde mit 15 Jahren als Anrecht verkauft. Sein Dienstherr wurde beim Pferdehandel von Räubern überfallen. Und bei dieser Gelegenheit offenbarte sich zum erstenmal das diplomatische Geschick des Bauernburshen; er packierte einfach mit den Räubern und ließ seinen Herrn im Stich. Damit war er zum Mitglied einer Räuberbande „abanciert“.

Nach jahrelangem Dienst führten in seine Fähigkeiten an die Spitze dieser Bande. Kreuz und quer zog er mit seiner Schar durch die Mandschuren, und mancher tollkühne Ueberfall machte seinen Namen bekannt und berüchtigt. Russland forderte von China besondere Maßnahmen gegen den Räuberhauptmann Tschang. Aber die ausgesandten chinesischen Truppen wurden mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt. Und schließlich einigen sich die russischen Grenzbehörden mit dem verwegenen Räuberführer und erkannten seine 2000 Mann als reguläres Militär an.

Damit war die erste Sprosse der Stufenleiter erklimmt. Und nun trieben ein maßloser Ehrgeiz und eine fabelhafte Fähigkeit den ehemaligen Räuber unaufhaltsam nach oben.

Im russisch-japanischen Krieg verließ er, ebenso wie einst als junger Bauernknecht, seinen russischen Dienstherrn und erwiebs den Japanern manchen Dienst gegen entsprechende Bezahlung! Mit japanischem Gelde und japanischen Waffen hatte er bis Kriegsende seine Bande erheblich vergrößert und vorzüglich ausgerüstet. Tschangtschols Ehrgeiz war jetzt nicht mehr zufrieden mit dem Rang eines respektierten Räuberhauptmanns, er gierte nach Höherem, nach Anerkennung, Ehren, Titeln! Wohl oder übel mußte China ihn in seine Arme aufnehmen. Die Macht des kaum Dreißigjährigen schwoll laminenartig an, und 1911 war Tschang Militärgouverneur in Rußden und tatsächlicher Beherrscher der Mandschuren, eines Gebietes von der doppelten Größe Deutschlands, derselben Mandchurei, wo er einst alle Weiden eines getretenen und halbverhungerten Bauernfiskus durchgemacht hatte. Und im Jahre 1921 erkannte die chinesische Regierung seine Oberherrschaft über die Mandchurei offiziell an und ernannte ihn gleichzeitig zum Oberkommissar der Wogolei.

Mit hartem Nachhunger verband Tschang eine unerjättliche Gier nach Geld. Unermessliche Reichtümer sammelten sich in seiner Hand. Mit dem Pomp und dem Glanz und allem Gepränge eines absoluten Monarchen, so residierte er jahrelang in Rußden. Bis sein Ehrgeiz ihm die großartigen Träume vom chinesischen Kaiserthum vorgaukelte und ihn weitertrieb auf seiner Bahn. Von wansia chinesischen Provinzen hatte er erst eine in seiner Gewalt, wo blieben die andern neunzehn?

Genau vor einem Jahr, im Juni 1927, trieb er seine Truppen über die chinesische Mauer gegen Peking, stürzte die im Kampf mit dem rebellierenden Süden völlig erschöpfte Regierung und rief selbst zum Diktator Chinas aus mit den traditionellen Worten: Ich, Tscholin, ein Ummürbiger, übernehme das Amt eines Oberkommandierenden der Republik China zu Wasser und zu Land.

Jetzt war der zweiundfünfzigjährige kleine Mann mit dem schütterten grauen Sängerkopf und den schlaftrigen Augenlidern im mageren Gesicht belahne am Ziel seiner Wünsche. Der Kaiserthron stand in greifbarer Nähe vor ihm; denn das übrige China zerstückte sich im Bürgerkampf zwischen Nanjing und Hankau, im Konfuzienstreit bolschewistischer und demokratischer Ideen. Und Japan hielt seine schützende Hand über den ehemaligen Räuberhauptmann.

Da kam die Schicksalswende! Die Idee der Freiheit erwies sich stärker als die mystische Gewalt seines persönlichen Willens. Der Verlust des wichtigen Knotenpunktes Tientsin und die verlorene Schlacht am Kakuafsch demoralisierten seine Truppe und erschütterten seine Stellung. Und sein Geschick erfüllte sich! Die Zeit der Dschingis-Khane und Napoleone ist auch in Asien vorbei!

Vielleicht liegt er jetzt tot in seinem Palast in Rußden, und wenig Ehren werden für den Leichnam des einst Ummürbigen übrigbleiben. Vielleicht auch wird er mit seinen unermesslichen Millionen, die er in Amerika sichergestellt hat, in irgendeinem stillen Erdwinkel den Rest seines Lebens in jenem läppigen Luxus verbringen, den auch Tschang wie jeder reiche Chinese so sehr liebt.

Und vielleicht wird er dann nachdenken über das letzte und größte Wort des verbannten Napoleons: sein Schwert ist scharf genug, um eine von den Wölfen aufgenommene und weitergetragene Idee zerhacken und überwinden zu können!

### Tschangtschols Lob

S. London, 13. Juni. (Fig. Funk.) Die Frage, ob General Tschangtscholin am Leben oder dem Attentat zum Opfer gefallen ist, kann nunmehr durch eine halbamtliche japanische Mitteilung endgültig als gelöst gelten. Das japanische Kriegsministerium hat nämlich die Mitteilung über den Tod Tschangtschols erhalten. Sie besagt, daß Tschangtscholin seinen beim Attentat erhaltenen Wunden erlegen ist.

### Die Lage in Peking

Ein aus Peking eingetroffenes offizielles Telegramm besagt, daß die im Zusammenhang mit der Abdankung Tschangtschols eingesezte provisorische Peking Regierung aus Verweigerung der Entlassung der für die Sicherung Pekings zurückgelassenen Generale Vas durch den General der nationalchinesischen Truppen zurückgetreten sei. Die Verantwortung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Peking ist damit auf die militärischen Behörden der Nationalarmee übergegangen. Ein weiteres Telegramm aus Peking besagt, daß die nationalchinesischen Söldnertruppen sich bisher gegenüber der Bevölkerung durchaus freundlich gezeigt haben.

Inzwischen ist u. a. auch Tientsin von der Nationalarmee (Söldnertruppen) besetzt und die Kuomintangtruppe gerückt worden. Der reaktionäre General Tschangtschungschan, der seine Truppen kurz vor der Besetzung der Stadt durch die Söldnertruppen zurückgezogen hat, ist auf dem Wege nach Rußden, wo die Truppen der Nordarmee zusammengezogen werden sollen. In einer bedeutenden Kraftsteigerung hat sie seitlich nicht mehr fähig, zumal Tschangtscholin abgetreten ist.

### Gegen die Generalsdiktatur

S. Shanghai, 12. Juni. Die fünfte Vollversammlung der Kuomintang-Partei ist für den 15. Juli einberufen worden. Es sollen Beschlüsse gefaßt werden, die ein Gegenwärtiges gegen die herrschenden Militärs und ein tatsächliches Zentrum für das gesamte nur theoretisch geladene China schaffen.



# Für Endlösung

Das Ziel des Reparationsproblems

Der am Dienstag veröffentlichte Bericht des Reparationsagenten ist in mancherlei Hinsicht äußerst interessant. Er enthält im ganzen ein Lob der deutschen Wirtschaftskraft, aber auch viel Kritik an der Wirtschaftspolitik der Bürgerblockregierung. Er kreiert die Idee der Endlösung, mit dem Ziel auf der Regelung dieses schwierigen und drückenden Problems in der Tat die ganze Welt interessiert.

Der deutschen Wirtschaftspolitik werden in dem Bericht viererlei Hauptkritikpunkte gemacht, die nicht unberührt lassen. Es wird zunächst geltend gemacht, daß die Preissteigerung in Deutschland ein außergewöhnliches Ausmaß angenommen konnte und die Lohnverbesserungen so zum großen Teil praktisch unwirksam gemacht worden sind. Auf die Ursachen dieser Preispolitik haben wir wiederholt hingewiesen. Jetzt findet man in dem Bericht eines Auslanders bestätigt, was auch die Regierung Marx bis zu ihrem Ende ohne jeden Eindruck gelassen hat. Zunächst hat die Macht der Kartelle und Trusts die Wirkung der Nationalisierung in der Preisbildung in seiner Weise zum Ausdruck kommen lassen. Es liegt auf der Hand, daß das für Deutschlands Stellung in der Welt nicht weniger schädlich ist als für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung im Innern unseres Landes. Unsere Notwendigkeit liegt — und dafür wird im gegebenen Falle die Sozialdemokratie sorgen — daß dem bisherigen Zustand in Zukunft endlich ein Ende gemacht wird.

Aus dem Bericht des Reparationsagenten ist ferner zu entnehmen, daß der Transfer geplatzt ist. Man fragt sich über diesen Mißerfolg natürlich, warum der Reichspräsident trotzdem eine Politik der Denialpolitik betrieb hat. Der einzige Erfolg dieser sonderbaren Strategie kommt in der Schwächung des deutschen Arbeitsmarktes und einer mangelhaften Ausnutzung der deutschen Arbeitskraft zum Ausdruck. Die Bürgerblockregierung hat auch diese Politik unterstützt, und wenn der Reparationsagent sich darauf hinweist, daß mit dieser Politik gebrochen werden muß, dann geschieht das nach inoffiziellen Informationen in völliger Uebereinstimmung mit maßgebenden amerikanischen Wirtschaftskreisen. Das gleiche gilt natürlich der Wünsche über eine Veränderung der Finanzpolitik des Reiches. Dazu heißt es in dem Bericht des Reparationsagenten, daß das Reich bei der Gesamtbelastung des deutschen Volkes in der Steuerpolitik künftig weit mehr als bisher jährend sein müsse. Ein äußerst

schwieriges Problem, über das noch vieles zu sagen sein wird. Vor allem aber wird der Geist der deutschen Kleinstaaterei in Zukunft beträchtlich nachgeben müssen.

Kuiperst bedenklich ist u. E. aber der Verlust Barter Gilberts, in die Tariffreiheit des Reiches, der Eisenbahn einzugreifen. So lange die Eisenbahn die Reparationspflichtungen erfüllt, ist ein solcher Eingriff recht bedenklich. Schließlich führt er nur wieder zu Preissteigerungen, die auch der Reparationsagent bekämpfen will. Es scheint deshalb vom deutschen Standpunkt aus und zumal im Interesse der deutschen Arbeitnehmer geboten, durch eine Schlichtungsregelung das deutsche Schuldenproblem solcher, in die deutsche Preis- und Lohnbildung hineinwirkender Eingriffe zu entledigen.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß auch der Reparationsagent diese Schlichtungsregelung des Reparationsproblems verlangt. Die Diskussion über diese Frage war bisher auf deutscher Seite aus anten Gründen äußerst zurückhaltend. Immerhin wird in einigen Monaten der Zeitpunkt gekommen sein, an dem man sich über die Höhe und die Art einer endgültigen Lösung wird offen unterhalten müssen. In diesem Falle dürften drei Fragen sehr stark in den Vordergrund treten. Vor allem die Höhe der Endlösung und die Art einer endgültigen Reparationspolitiker Seydoux auf 36 Milliarden vorgeschlagen worden. Das ist ein Betrag, von dem für die in der ausländischen Presse mit Recht gelangt worden ist, daß er gegenüber dem jetzigen Zustande keine Erleichterung bietet. Eine Herabsetzung erscheint dringend notwendig. Es kommt hinzu, wieviel Mittel alsbald durch eine Anleihe zur vorläufigen Abdeckung einer bestimmten Schuldsumme aufgenommen werden sollen und können. Die Lösung dieser Frage ist für Deutschland deshalb bedeutungsvoll, weil wir in den nächsten Jahren für den Wiederaufbau Deutschlands den Auslandsmarkt unbedingt brauchen. Es handelt sich hier also um eine Frage, die nicht nur die Alliierten, sondern in gewissem Grade auch Deutschland außerordentlich interessiert. Schließlich wird man sich bei den Fortsetzungen über eine endgültige Lösung eingehend über die Sachleistungen unterhalten müssen.

So nah die Zeit heran, in der nicht nur die Fachleute, sondern auch breite Wirtschaftskreise die mit der Endlösung aufstehenden Fragen ernsthaft und mit dem Willen zu einer endgültigen Verständigung erörtern müssen. Es ist das beste an dem Bericht des Reparationsagenten, daß auf die Notwendigkeit einer derartigen Verständigung immer und immer wieder verwiesen wird.

## Aus aller Welt

Der gefährliche Petroleumkocher

In Västerås in Schweden hat sich ein durch Explosionunglück ereignet, durch das ein größeres Wohnhaus, das aus Holz bestand, zerstört wurde. Ein Petroleumkochapparat war explodiert und hatte das Haus in Brand gesetzt. Eine 64-jährige Bewohnerin verbrannte bei lebendigem Leibe. Eine ihrer Töchter sprang aus einem Fenster und brach das Genick; eine andere Tochter verletzte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung vom Balkon, wobei sie beide Beine brach. In einer anderen Wohnung wurde eine Frau lebensgefährlich verletzt.

Mit der Geliebten in den Tod

Der 64-jährige Matrose Bruno Vogl von der dritten Marinartillerieabteilung, die aus Stockholm nach Schweden nach Döberitz kommandiert worden war. Man fand ihn in der Nähe der Döberitzer Badeanstalt mit einem Schwert in der rechten Schläfe tot auf. In seiner Nähe lag mit einer schweren Schussverletzung im Hinterkopf die 16-jährige Gertrud Werner aus Spandau. Vogl hat seinen Kruppel am 3. Juni verlassen. Seit diesem Tage war auch Gertrud Werner von Hause fortgegangen. Die Gründe zur Tat sind noch nicht aufgeklärt. Das Mädchen hatte einer Freundin schriftlich mitgeteilt, daß sie mit ihrem Verlobten gemeinsam aus dem Leben scheiden werde.

Ein Dorf niedergebrannt

Wien, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der Nähe von Mautschi wurde ein Dorf eingeäschert. Es verbrannten 18 Wohnhäuser, 16 Ställe und 2 Scheunen. Mehrere Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe. Viele Einwohner erlitten schwere Brandwunden. Circa fünf Personen liegen hoffnungslos darnieder. Das umgelassene Vieh war noch nicht zu zählen. Die Beschädigten benötigen im Freien.

Entschädigung für Leister

Das Eisenacher Schoubergericht, das dieser Tage den wegen Verdachtes auf die Mordtat im Wiederaufbauverfahren freigesprochen hat, beschloß, dem Rehabilitierten eine Entschädigung für die gegen ihn ergangene Strafe zuzubilligen.

## Letzte Nachrichten

Major Waddelena auf dem Flug nach Spitzbergen

Mit. Avenhagen, 13. Juni. Der gestern abend auf dem Flug nach Spitzbergen hier eingetroffene italienische Flieger Waddelena will versuchen, die Nobile-Expedition durch Nachrichten von Schritten und andern Rettungsmaterial zu helfen. Er wird heute den Flug nach Spitzbergen fortsetzen und hofft, am Donnerstag abend oder Freitag vorzeitig in Ringöden einzutreffen. Die letzten Nachrichten von Nobile betonen, daß die Expedition sich in äußerster Not befindet und daß jeden ihrer Mitglieder verpflegen muß.

Vordringen der Hobby

Wth. Dels, 13. Juni. Wie die Blätter melden, ist der Dampfer Hobby zu dem Versuche, das Nordkap des Nordpolarkontinents zu erreichen, abgegangen. Die Eisverhältnisse haben sich gewickelt und man hegt daher begründete Hoffnung, daß der Dampfer weit genug nach Norden vordringen kann. Auf der Fahrt hat einen Erkundungsfahrt unternommen, über dessen Ergebnis noch nichts bekannt ist.

Ämliche Berliner Produkten-Notierungen

am 12. Juni  
Weizen märk. 258—261 (260—263), Roggen märk. 274—278 (276—278), Gerste Sommer 245—275 (245—275), Hafer märklich 260—265 (260—265), Weizenmehl 32.00—33.00 (32.25—33.25), Roggenmehl 33.00—33.75 (33.25—33.00), Seltener-Erdbeeren 50.00—52.00 (50.00 bis 52.00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

## Dresdner Kalender

Theater am 14. Juni. Opernhaus: Für den Verein Dresdener Volkshilfe (kein öffentlicher Kartenverkauf): Der fliegende Holländer (Ahnung 194). Ende gegen 22. Volkshalle Nr. 6101 bis 6500 und I bis 10. — Schauspielhaus: Außer Anrecht: Internecio (Ahnung 194). Ende nach 22. — Alberttheater: Unterwelt (Ahnung 194). Ende gegen 22. Volkshalle Nr. 6151 bis 6270. — Die Komödie: Erläuterung: Pünkt von der Jagd (Ahnung 194). Volkshalle Nr. 5531 bis 5880: Abonnement D.I. — Residenztheater: Die letzte Giselle (Ahnung 20). Ende 22½. — Centraltheater: Volkshilfe Chy Hoffmann und Curt v. Roellendorff: Der Töchter und die Säulen (Ahnung 20). — Theaterhaus: Donnerstag im Schauspielhaus (Ahnung 194). Im Rahmen der Juni-Festspiele: Huldigung Strauß: „Die Schöne Helena“ mit Paul Scheller (Ahnung 194). Hoffmann: „Die Schöne Helena“ (Ahnung 194). Sonntag: „Die Schöne Helena“ (Ahnung 194). Anfang 19½ Uhr.

Vordringen der Hobby. Die am Dienstag, dem 12. Juni, ausgeführte Vordringung der Hobby A wird am Donnerstag, dem 14. Juni, nachgeholt. Die am Donnerstag, dem 14. Juni, folgende Vordringung der Hobby B wird am Freitag, dem 15. Juni, nachgeholt. Die am Freitag, dem 15. Juni, folgende Vordringung der Hobby C wird am Samstag, dem 16. Juni, nachgeholt. Die am Samstag, dem 16. Juni, folgende Vordringung der Hobby D wird am Sonntag, dem 17. Juni, nachgeholt.

Die Komödie. Die Komödie „Die Schöne Helena“ wird am Dienstag, dem 12. Juni, ausgeführt. Die Komödie „Die Schöne Helena“ wird am Donnerstag, dem 14. Juni, nachgeholt. Die Komödie „Die Schöne Helena“ wird am Freitag, dem 15. Juni, nachgeholt. Die Komödie „Die Schöne Helena“ wird am Samstag, dem 16. Juni, nachgeholt. Die Komödie „Die Schöne Helena“ wird am Sonntag, dem 17. Juni, nachgeholt.

Vordringen der Hobby. Die am Dienstag, dem 12. Juni, ausgeführte Vordringung der Hobby A wird am Donnerstag, dem 14. Juni, nachgeholt. Die am Donnerstag, dem 14. Juni, folgende Vordringung der Hobby B wird am Freitag, dem 15. Juni, nachgeholt. Die am Freitag, dem 15. Juni, folgende Vordringung der Hobby C wird am Samstag, dem 16. Juni, nachgeholt. Die am Samstag, dem 16. Juni, folgende Vordringung der Hobby D wird am Sonntag, dem 17. Juni, nachgeholt.

Vordringen der Hobby. Die am Dienstag, dem 12. Juni, ausgeführte Vordringung der Hobby A wird am Donnerstag, dem 14. Juni, nachgeholt. Die am Donnerstag, dem 14. Juni, folgende Vordringung der Hobby B wird am Freitag, dem 15. Juni, nachgeholt. Die am Freitag, dem 15. Juni, folgende Vordringung der Hobby C wird am Samstag, dem 16. Juni, nachgeholt. Die am Samstag, dem 16. Juni, folgende Vordringung der Hobby D wird am Sonntag, dem 17. Juni, nachgeholt.

Vordringen der Hobby. Die am Dienstag, dem 12. Juni, ausgeführte Vordringung der Hobby A wird am Donnerstag, dem 14. Juni, nachgeholt. Die am Donnerstag, dem 14. Juni, folgende Vordringung der Hobby B wird am Freitag, dem 15. Juni, nachgeholt. Die am Freitag, dem 15. Juni, folgende Vordringung der Hobby C wird am Samstag, dem 16. Juni, nachgeholt. Die am Samstag, dem 16. Juni, folgende Vordringung der Hobby D wird am Sonntag, dem 17. Juni, nachgeholt.

## Winkelzüge auf der Arbeitskonferenz

T. Genf, 12. Juni. (Eig. Draht.)

Zur Diensttagung der Internationalen Arbeitskonferenz brachte den Abschluß der allgemeinen Aussprache über den Bericht des Direktors und am Nachmittag die Entgegnung von Kommissionärsberichten. Thomas vertrat, nochmals die Staaten, die überhaupt noch keine der 25 Konventionen ratifiziert hätten, heranzutreten, und richtete an die englische Regierung die Mahnung, die Unsicherheit, die die Verlangung nach Revision des Schlußabkommens erzeugt habe, durch rasche Angaben zu beseitigen. Somit ist die Arbeit der Teilnehmer in völliger Uebereinstimmung mit maßgebenden amerikanischen Wirtschaftskreisen. Das gleiche gilt natürlich der Wünsche über eine Veränderung der Finanzpolitik des Reiches. Dazu heißt es in dem Bericht des Reparationsagenten, daß das Reich bei der Gesamtbelastung des deutschen Volkes in der Steuerpolitik künftig weit mehr als bisher jährend sein müsse. Ein äußerst

zu beweisen, daß in vielen Ländern nicht nur die nötigen nationalen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Durchführung einer Konvention nicht getroffen seien, sondern selbst wenn das geschehen, diese gesetzlichen Anordnungen vielfach auf dem Papier stehen. Der Arbeitskonferenzbericht, jährliche Berichte nicht nur von den Ländern einzubringen, die Konventionen ratifiziert hätten, sondern allgemeine Berichte über die soziale Gesetzgebung und soziale Lage zu verlangen, war in der Kommission als über ihre Kompetenz hinausgehend abgelehnt worden.

Der Bericht der Vorschlagskommission gab der dänische Arbeitgeber im Namen der Arbeitgebergruppe, die sich wieder als ein geschlossener internationaler Block zeigt,

eine Erklärung ab, in der die Arbeitgebergruppe hervor warhe, dem Verwaltungsrat eine Reihe einschneidender Resolutionen zu übergeben und sich im Verwaltungsrat die völlige Freiheit des Handelns vorbehalten. J. H. Scharung kennzeichnete diese Erklärung sofort als einen Versuch, der Konferenz die Hände zu binden, und als einen neuen Beweis, daß die Arbeitgeber ihre in den letzten Tagen entwickelten Programms, den Aufsichtsrat der Arbeitskonferenz und des Arbeitames soweit wie möglich zu beschränken, energisch verfolgen. Die Diskussion über den Bericht der Vorschlagskommission wird am Mittwoch stattfinden.

Russische Kommunisten. Vor der Strafkammer in Lüneburg hatten sich mehrere Nationalsozialisten zur verantworten, die im November vorigen Jahres die Synagoge in Lüneburg in umgewandelter Weise mit ihrem Not beheimert hatten. In der Verhandlung ergab sich, daß der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Partei in Lüneburg der gestrige Urheber dieser Schänderei war und auch Schmiere gestrichen hatte. Aus Parteidisziplin hatten die Angeklagten das bisher verschwiegen. Das Urteil lautete von einer Woche bis zu 7 Monaten Gefängnis.

## Nationalistische Obstruktion in Belgrad

An der Skupstina haben sich am Sonntagabend große Demonstrationen abgespielt. Alle oppositionelle Abgeordnete, die bisher ausgeschlossen worden waren, erschienen trotzdem im Saal. Die Opposition obstruierte durch fortgesetzte Anfragen an die Präsidenten und durch endlose Angriffe auf Abstammung, Zweck und Zweckmäßigkeit der Tagesordnung, die die Verhandlungen zwischen vier den Sitzungssaal wieder verlassen. Die anderen Abgeordneten wurden aufgefordert, den Saal zu verlassen, ohne dem Folge zu leisten. Schließlich wurde der Kommissar der Parlamentspolizei beauftragt, einzugreifen. Es erschienen erst zwei, dann weitere sieben unter ihren angeführten Kollegen und verließen den Saal ohne Erfolg. Die vier Abgeordneten wurden förmlich hinaufgeschleppt. Die Opposition standbarte dazu, „Kommission auf die Parte und rief: 'Nieder mit der Regierung!'“ Die weitere Sitzung fortgesetzt werden sollte, wurde der Präsident von obenabstammendem Lärm und dem Gefang der Nationalhymne unterbrochen. Die Opposition forderte gleichzeitig den Rücktritt des Präsidenten und der Regierung.

nordwestlich abgetrieben worden. Meldungen über das Schicksal der übrigen „Italia“-Mannschaft sind inzwischen nicht mehr eingelaufen. In Ringöden macht sich gegenwärtig eine allgemeine Bedrückung über die bisherigen erfolglosen Rettungsversuche bemerkbar.

Das Unternehmen Nobiles, das von der italienischen Presse als die größte und wichtigste Expedition bezeichnet wird, findet gegenwärtig in maßgebenden italienischen Kreisen scharfe Kritik. Die Presse gibt u. a. an, daß die Rettung Nobiles und seiner Begleiter von den verschiedenen Umständen abhängig ist und sein Schicksal ebenso wie das der drei Männer, die auf eigene Faust ohne genügen Nahrungsmittel und Kenntnis der arktischen Verhältnisse sich nach Spitzbergen durchzuschlagen versuchen, zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt.

## Der Bahnkörper schadhast?

B. Nürnberg, 12. Juni. (Eig. Draht.) Das Neuzugler „Anzeigerblatt“, das in der Nähe von Gregelsdorf erscheint, stellt nach den übereinstimmenden Mitteilungen verschiedener Zeitungsblätter fest, daß an der Unglücksstelle bereits am Tage vor dem Unglück ein starkes Schwanken und Stößen des Zuges bemerkt worden ist, so daß die Geschwindigkeit aus dem Reben gemindert worden. Man habe sogar an das Fehlen der Radschrauben gedacht, und die Passagiere seien heilfroh gewesen, als sie an ihrem Bestimmungsport angekommen waren. Vielleicht könne auch der Bahnhöfenvorsteher in Gregelsdorf Auskunft darüber geben, ob es den Tatsachen entspricht, daß bereits vor einiger Zeit ein Räderpaar der Wagenschleppung abgetrennt wurde, wobei beim Passieren der jenseitigen Unglücksstelle starke Stöße verspürt wurden, die auf einen Teufel im Bahnhöfengebäude schließen lassen.

## Wenig Aussicht auf Rettung

S. Berlin, 13. Juni. (Eig. Draht.) Die Gitta-Gruppe hat auch am Dienstagabend mit der Nobile-Gruppe in Ringöden gescheitert und erfahren, daß sich diese auch nach dem erfolgreichen Abbruch der Rettungsversuche nicht retten lassen. Die Nobile-Gruppe ist jetzt 80 Grad 37 nördlicher Breite und 27 Grad 10 östlicher Länge. Die Mannschaften sind demnach im Vergleich zu den bisherigen Meldungen bereits um etwa 5 Kilometer







# Dresdner Chronik

## Spud in Potsdam

Unter Anwesenheit der kaiserlichen Prinzen, Hofprediger und der Deutschnationale fand in Potsdam die Traditionsfeier der Garde statt.

Was war das nur, was war das nur in Potsdam an der Ruhr? Was lockte da denn durch die Flur in feinstmariäner Montur mit Piepmatz, Soule, Tüte?

Die Geistlichkeit stand schon parat, hochredend an der Ruhr, und gab es dem „Novemberkrant“ und sprach von „Schmach“ und „Schwerrat“ und was in Dorn verbüßt...

Da — schäumte da vom Bag das Raf in Potsdam an der Ruhr — so mancher schwankte bleich und blaß durchs weiche Exerzierplazras, von dornen tief die Tüte:

Nicht brechen und nicht liegen! „Barabel“ — rief die Tüte... Doch — knappen wie die Fliegen sie um und blieben liegen im Sande an der Ruhr...

J. M. Brand.

## Dort gehört er hin!

Seit einiger Zeit, wohl seit der Reichstagswahl, bei der die NSDAP sich damit begnügen mußte, ihre „Wahlkarte“ abzugeben zu haben, hängt der Volkspartei als einzige Dresdner Zeitung unter lauter bürgerlichen Zeitungen und Schriften an jenem schwarzweißen Zeitungsstand auf dem Pirnaischen Platz aus, der der sozialdemokratischen Stadtvollversammlung Anlaß gab, seine Besetzung zu verlangen.

Als der Volkspartei noch der vernichtenden Wahlunterlage der NSDAP jenen Wählkartenartikel schrieb, war es nicht ganz klar, was man die NSDAP ihre Wählkarte hatte abgeben wollen. Jetzt weiß man es: die NSDAP und ihre Volkspartei werden in richtiger Würdigung der Gewinnungsbedeutung von den Wählkarten abgemert. Und so kann man nun zustimmend sagen: Dort gehört die Reichspartei samt ihrem Volkspartei hin!

## Sind Elternräte notwendig?

Was oft dort man, selbst in streifen organisierter Arbeiter: „Sagt mich in Frieden mit euren Schulkindern. Was kümmern mich die Elternratsarbeiten.“ Aus dem Munde heraus ist diese Ansicht falsch und gefährlich. Einmal hat der so Redende nicht den Elternrat erkannt; Schulfragen sind politische Fragen. Zum andern aber weiß er nicht, wie groß der Arbeitsbereich und die Verantwortung der Elternräte ist.

Zu allen Zeiten war es das Verbrechen der herrschenden Klasse, dem Volke nur das Elternräte an Wissen aufkommen zu lassen. Man ist sich sehr wohl bewußt, daß nur mit Hilfe der Unwissenheit der Massen die Herrschaft einer kleinen Schicht aufrechterhalten werden kann. Wenn die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit einmal gelernt hat, Wirtschaftszusammenhänge zu verstehen, dann wird sie nicht mehr das willige Objekt der Ausbeutung sein, sondern machtwillig die Ursache der Gesellschaft selbst sein. Das Volkstum steht die Gefahr, darum nur soviel Bildung für das Volk, als notwendig ist, den Produktionsprozess in Gang zu halten! Beschränktes Wissen — viel Religion! Das ist die Parole des Bürgertums. Für die herrschende Klasse bedeutet darum Beschränkung der Schule eine Lebensnotwendigkeit. Dadurch wird Gewähr für einen Unterricht geschaffen, der die Kinder im bürgerlichen Geiste erzieht und dem der Arbeiterklasse entfremdet. Wer hilfebringend sein Auge ins Jenische richtet, sein Wissen und Vertrauen in einen „allgütigen, allmächtigen Gott“ legt, der ist nicht so leicht zu gewinnen für den Befreiungskampf im Diesseits, der trägt gottgegeben sein trauriges „Erdenbrot“. Wir aber wollen im Diesseits glücklich sein, als Mensch unter Menschen leben. Das Jenische überlassen wir getrost den Pfaffen und alten Tanten. Jeder Arbeiter aber sollte erkennen, daß Schulfragen Bedeutung haben für das gesamte Proletariat. Der Schulkampf ist ein Stück Klassenkampf!

Die Gleichgültigkeit vieler fortschrittlicher Eltern den Elternräten gegenüber beruht wohl in der Enttäuschung darüber, daß bisher noch nicht alles mit Begeisterung befördert vorverrichtet werden konnte. Gewiß, eine Erweiterung der Rechte der Elternräte wäre notwendig, z. B. die Teilnahme an den Konferenzen der Lehrer mit dem Recht zur Abstimmung; ferner das Recht auf Mitwirkung in gewissen Dingen der inneren Schulverwaltung usw. Aber auch unsere bestehenden Schulgesetze bieten bei zielbewusster und lohnkräftiger Arbeit die Möglichkeit, im fortschrittlichen Sinne zu wirken. Fast alle Schul- und Erziehungsfragen können in dem Bereich der Tätigkeit der Elternräte gelöst werden, selbst wenn heute die Elternräte für den inneren Schulbetrieb noch keine entscheidenden Funktionen ausüben. Ganz allgemein aber sei gesagt: Bereits durch die Tatsache des Bestehens eines fortschrittlichen Elternrates werden wesentliche Einflüsse von der Schule ferngehalten oder zum mindesten stark eingeschränkt. Der erfolgreiche Kampf in den Schulen gegen Nationalismus, Militarismus und antirepublikanische Propaganda ist nicht zuletzt auf das Konto unserer Elternräte zu schreiben. Und weiter hat eine Fülle von Aufgaben der Erziehung. Nur einige Schlagworte seien genannt: die ganze Arbeitsschicht aufzulegen: Schulgarten, Schulkinderspeisung, Schulbücherei, Lehr- und Lernmittel, Stundenplan, Schulbesuchnisse, Klassen usw. usw.

Der Erfolg aller Tätigkeit der Elternräte wird abhängen von der Zähigkeit, mit der praktische Arbeit geleistet wird, aber auch von der massiven Organisation, auf die sich die Elternräte stützen können.

Wer den Schulreformkampf will, um dadurch mitzubekommen am Befreiungskampf der Arbeiterklasse,

wähle die Listen der weltlichen Schule!

## Arbeitsgericht

### Opfer der Nationalisierung

Vor der Angelegenheit wurde über die Einweisung eines alten Angehörigen, der 16 Jahre lang bei den Gille-Verken als Lagerverwalter beschäftigt war, verhandelt. Seine Stellung ist ihm zum 30. November gekündigt worden, da sein Wissen infolge der Nationalisierung überflüssig geworden ist. In ein anderes Unternehmen ist nicht zu denken, und wie sich das fernere Schicksal des Angehörigen gestaltet, ist noch gar ungewiß. Der Angehörige hat aber seinen Einwand gegen die Kündigung als unzulässig anerkannt. Sein Lohnforderer vom Zentralverband der Angehörigen u. Angehöriger von Betriebe, die in

# Gänge durch die Jahreschau

## Technik im Kriminaldienst

Polizei gegen Verbrechen ist fast immer Liebermacht gegen Schamhaft, oft Schamhaft gegen Schamhaft, meist aber Intelligenz gegen Dummheit, denn wie der Verbrecher nur sehr selten etwas mit Richtigem bewundernswürdigem „Brecher eherner Tafeln“ zu tun hat, meistens aber nur einer der „Veleidigten und Entschulten“ ist, denen die Gesellschaft die Schulpflicht und Kraft dorenthalten hat, sich mit feineren Intelligenzmitteln im Leben zu behaupten, so ist auch ihr Vergehen und Verbrechen, wenn nicht ein bloßer lebensschafflicher Zusammenbruch, so doch selbst in den „roffiniertesten“ Fällen meist verhältnismäßig plump und kläglich dumm. Ob es aber angeht die Hilfsmittel der heutigen Kriminaltechnik überhaupt noch möglich wäre, ein Verbrechen so anzulegen, daß es Kraft der Intelligenz des Täters unaufhebbar bleibt, erdacht fast ausgeschlossen — wo ein Verbrechen unaufgeklärt bleibt, beruht es wohl immer nur noch auf Zufällen oder auf einem unvollständigen Eingehen der Entdeckungs-Hilfsmittel, die ja zum Teil sehr kostspielig sind und daher durch die Wichtigkeit des Falles gerechtfertigt werden müssen. Man kann wohl sagen, daß in der Polizeiarbeit dem Verbrecher gegenüber die persönliche Intelligenz, das im Film so beliebte Kombinationsvermögen des Detektivs und seine dämonischen Tricks eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen und durch die mechanische, technische und wissenschaftliche Arbeit in der Hauptrolle ersetzt werden. Das hat natürlich nicht zu bedeuten, daß dabei nun die menschliche Persönlichkeit des Beamten völlig ausgeschaltet würde. Sie bleibt vielmehr, wie in der ganzen technischen Welt überhaupt, doch immer die wichtigste Schaltstelle, und mehr wie andere hat hierlich der Polizeibeamte eine gesunde, gleichmäßige Gemütslage und besonders auch persönlichen Mut nötig; er muß jeberzeit bereit sein, sich selber einschließlich des Lebens in den Dienst seiner Aufgabe zu stellen. Noch wichtiger als das ist vielleicht die Ausbildung der Persönlichkeit in allgemeinem humaner Richtung, denn den Polizeibeamten sind nicht nur in zunehmendem Maße bis zu den unteren Stufen hinunter menschlich-soziale Entscheidungen anheimgestellt, die für manchen armen Teufel von schicksalhaftester Bedeutung sind, wie ja die Polizeitätigkeit oft tief in die intimsten Angelegenheiten auch der nur mittelbar beteiligten Bevölkerung hineingreift — ein Teil der Beamten hat auch im Verkehrswesen, das man als eine Art vorbeugenden Kriminaldienst ansehen kann, eine geradezu erhebende und oft repräsentative Rolle für die Allgemeinheit zu spielen.

Von der Bedeutung der Technik im Polizeibetriebe gibt die Ausstellung auf zwei Gebieten eine Probe, dem der Kriminaltätigkeit und dem des Verkehrswesens. Eine Darstellung des ersten ist immer einer Art Sensationserfolge fähig, so daß auch die betrieblen Räume immer belagert sind. Ueber dem Geschwind sagt sich ja, wie übrigens auf dieser Ausstellung überhaupt, somit eigentliche Geschwindigkeiten in Betracht kommen, freilich. Tag auch an sich traurige, abstoßende und auch ekelhafte, aber leider nicht abzulagende Dinge mit aller Nüchternheit und Deutlichkeit vor Augen geführt werden, ist an sich nicht zu beanstanden. Es ist im Gegenteil nur zu begrüßen, wenn dadurch bei allen Besuchern die Scheu und unsichere Einstellung einerseits, jede Rechnung zur Romantik andererseits dem Verbrechen gegenüber zertrümmert wird. Das wird nicht nur besser als jede Strafe und „Abzweckung“ auf die innere Haltung unsicherer Kantonsisten, sondern es macht auch dem Verbrecher gegenüber in wachem Sinne humaner und geistlicher, und erzieht andererseits zur Vorsicht, Selbst- und Mitleid. Voraussetzung dazu ist aber, daß dann auch die Darstellung bewußt von diesem Zweck getragen ist und weder über ihn hinausgeht, noch hinter ihn zurückbleibt. Wogu in diesem Sinne die direktanschaulich ausgeführten Modelle einer Mordtat und eines fingierten Kindesmordes dienen sollen, ist nicht ersichtlich. Sie sind mindestens müßig, und bieten meines Erachtens lieber weg, so unerlässlich zweifellos gerade eine weitreichende Aufklärung über die Tatsachen von Unfall und Kinderabhandlung sind. Auch die hübsche glühende „rote Lampe“ am Eingange zu dem Schreckensabteil, das den im übrigen sehr sachlich und klar behandelten „Mord in der Heide“ markiert, scheint mir ein wenig die Zeit

der Hintertreppenscene zu streifen. Doch es ist im übrigen Teil um eine etwas zufällige Zusammenstellung von Bildern usw. handelt, ist kein Vorwurf, wohl aber möchte man zu Einzelheiten, wie z. B. der lebensähnlichen Wiederherstellung der Gefäßgröße von Leichen, ein wenig Erläuterung über das technische Verfahren wünschen. Daß bei den den ausgestellten Tafschenbiebellen und Rehm-lidem eine Art grimmiger Humor zum Ausdruck kommt, ist ebensowenig ein Fehler, wie die Ausföhrung von geschichtlichen Dokumenten, die zu einer Kritik herausfordern. So sehen wir, daß die Polizeiföhrung nicht immer eine Schande, sondern manchmal eine Ehre für den Betreffenden bedeutet, wie denn ja überhaupt die Polizei nichts weiter ist, als das Werkzeug der herrschenden Staatsmoral. So lesen wir unter den Namen der anfänglich der Revolution von 1849 hiedrisch Verfolgten auch den Baumeister Gottfried Tempfer und Richard Wagner, und bei einem andern Namen wird mit echt polizeilich-sachlicher Entrüstung der Grund seiner Verurteilung angegeben: ein gewisser N., „angeblich Novalis und Schwebersohn aus Hamburg“, ungefähr 30 Jahre, spricht hoch- und plattdeutsch, Rechenen exaltiert; „er hat am 9. Mai d. J. in einer zu Hannover stattgefunden Versammlung hoch- und hants-beräckerische Reden geföhrte, und durch seine Handlungen die Anstalt ausgesprochen, daß es an ihm sei, das Volk durch seine Weltberesserungsprojekte zu beglücken“.

Die „Technik“ im Dienste der Polizei ist in ihrem weitesten Sinne zu nehmen. Es handelt sich nicht nur um eine äußerliche technische Apparatur und Organisation, so sehr diese auch gegenwärtig im Vordergrund des Interesses steht, da sie gerade jetzt in einer außerordentlichen Entwicklung begriffen ist. Sie geht Hand in Hand einmal mit der raffinierten Ausnutzung physiologischer (körperkundlicher) Hilfsmittel, wie etwa der Wertung der Fingerabdrücke und der schärferen Sinne der Polizeihunde, die schärer oder doch beweglicher als unsere feinsten elektrischen Wechsellagen auf Geräusche und dergleichen reagieren. Die ganze Physik und Chemie liefert der Polizei ein unerschöpfliches Arsenal von Erkennungs- und Nachweismitteln. Dazu kommt die immer stärkere Mitarbeit der modernen Psychologie, der keine Falte in der Seele des Verdächtigen entgeht und die ihn oft besser versteht als er selber. Sollen aber alle diese Möglichkeiten für die Bekämpfung des Verbrechens wirklich nutzbar gemacht werden, so ist namentlich zweierlei nötig: erstens eine umfangreiche, lückenlose und vor allen Dingen musterhaft geordnete Registratur, und zweitens die größte Schnelligkeit des Handelns und der Verhängung auch über die weitesten Räume hinweg. Dem dient ein imponantes internationales organisiertes Bureauwesen und die Gesamtheit unserer sich immer vermehrenden und vervollkommnenden körperlichen und geistigen Verkehrsmittel. Die bereits Telefon, Telegraph, Rundfunk, dem schon die Ferntelegraphie von Bild, Schriftstücken und Fingerabdrücken an die Seite tritt, Automobil und Flugzeug auch den schnellsten Flüchtigen überholen, so wird auch der Verbrecher zu immer größerer Schloßfertigkeit ausgebildet. Man bekommt einen Begriff davon, wie innerhalb weniger Minuten infolge des Nebelsturzes stets bereite Kommandos an jedem beliebigen Ort eintreffen, und sieht an einem großen Stadtmobell von Dresden-Ost, wie dort in nächster Zukunft automatische Weiber verteilt sein werden, durch die sich der Beamte im Straßenverkehr jedes Augenblick mit seinen verdächtigen Dienststellen in Verbindung setzen kann. Beispiele der uns aus dem Straßenschilder freilich längst bekannten Verkehrsmittel, der Polizeimotorräder und Autos, sind im Freien aufgestellt. Der Gefangentransport verändert seine Formen, der Betroffene ist weniger ein Gefangener seines Begleiters als eines unerbittlichen unter seiner Kleidung angebrachten Mechanismus, unter dessen Wirkung er bei jedem Fluß- oder Angriffsdurchstoß sofort zu einer Störmaschine erkohrt, als wenn ihn der Anblick des Nebelstuhls getroffen hätte.

Es wird also besser sein, wir lassen jedes böse Geistes fahren und befehlen uns zur Tugend, denn es kommt doch nichts dabei heraus — oder vielmehr: es kommt doch gleich alles heraus!

Hermann Häfner.

der Mündigung liegt. Die Beklagte behauptet, es liege keine unbillige Härte vor, weil an Stelle des Beklagten kein anderer einlösen werden kann. Es liege also gar kein Grund vor, der Firma irgendwelche Vorteile zu machen. Der Verhandlungsleiter erwiderte, es komme gar nicht darauf an, den Kläger gegen einen andern auszusuchen, sondern darauf, ihn in dem großen Betriebe weiterzubehalten. In einem großen Betriebe könne es immer möglich gemacht werden, einem langjährigen Angestellten Arbeit und Verdienst zu geben, wenn man die moralische Verpflichtung dazu erkennen würde.

Das Gericht stimmte den Ausführungen des Verhandlungsleiters zu und beurteilte die Beklagte zur Weiterbeschäftigung des Klägers bzw. zur Zahlung einer Entschädigung von 1000 R., falls die Weiterbeschäftigung abgelehnt wird.

**Naturbad Sonnenland.** Eine gute Badegelegenheit bietet das am Strand des Dippelsdorfer Teiches gelegene Naturbad Sonnenland. Die Verwaltung liegt in den Händen des Vereines für vollständigen Wasserpostel Dresden, der eine schöne Badehalle für die Arbeiterklasse geschaffen hat. In dem dortigen Waldgebiete findet jeder Wertvolle Ruhe und Erholung und im Dippelsdorfer Teiche ausreichende körperliche Schwimmbädigung. Mit großem Erfolge ist ein Unterhaltungsheim geschaffen worden, das sich durch seine freundliche Bauweise dem Gelände gut anpaßt. Die Einweihung des Heims wird am 30. Juni und 1. Juli vorgenommen. Von da an ist auch Lebensnahrung möglich, so daß jede billige und gesundheitsfördernde Ferien im Sonnenland berichte werden können. Der Eingang zum Bad liegt an der Staatsstraße Dresden-Nordburg und ist bequem zu Fuß vom Wilden Mann in 15 Minuten zu erreichen. Außerdem bietet sich Gelegenheit mit dem Automobil der Sozialistischen Verkehrsvereine Dresden-Nordburg bis Ostseite Reichsberg-Sonnenland und mit der Eisenbahn bis Nordburg, von da zu Fuß in 10 Minuten zu erreichen. In alle Naturliebenden ergeht der Ruf: Hinweg in das herrliche Naturbad Sonnenland!

**Heber Sprecherschule.** Schwandauer Kinder sprach am 11. Juni Herr Oberlehrer Heber (Gilschule Dresden-Lobtau) in einer Sitzung der Ortsgruppe Dresden des Bundes der Engel-Schüler. Auch beim Schwandauer Kinder ist Sprecherschule durchführbar, wenngleich sie sich in engeren Grenzen als beim normalen Kind bewegen muß. Die Erfolgsvoraussetzung stimmt ab in dem Grade, in dem sich das Kind der unteren Gruppe der Bildungsfähigkeit nähert. Auch bei ausfallslos Scheinenden müssen stützt aber der Schwandauer Kinder die Arbeit der Sprecherschule auf, er löst sich von dem Erkennen bestimmten, daß Schwandauer Kinder Sprecherschulebedürftig und Sprecherschule sind. Er behauptet die geringe Reife des Kindes nicht als Sonderanlage, er ist den Samen und verläßt es der Natur des Kindes, was für eine Ernte sie geben will. Wird der Schüler immer mit sich selbst verglichen, so vermag sorgfältige Beobachtung und Aufzeichnung auch beim Schwandauer Kind zu

verzeichnen, sofern nicht ein Verfallprozess jeden Erfolg unmöglich macht. Die Sprecherschule geistig Schwächer ist an deren Individualität gebunden; strenge Durchführung eines Systems der Sprecherschule einer Methode, ist nicht möglich. Bei den fast sprachlosen Kindern beginnt der Sprechunterricht mit einem Training aller Sprachorgane in künftigen, mimischen Übungen. Dann werden Silben gebildet nach der Formel Konsonant und Vokal, später nach der Formel Konsonant und Vokal und Konsonant. Am Wechsel dazu werden zwei Konsonanten im Anlaut geübt, viel später erst Silben nach der Formel Vokal und Konsonant. Anziehender und leichter steigend wird das Sprechen beim Verdoppeln der Silben. Für solche Sprecherschule ist viel Einzelunterricht nötig. Soll sich die Sprache zum Verhängungsmittel und zur spontanen Fähigkeit erheben, muß sie beinhalten werden, sie erhält Beziehung zu Personen, Gegenständen usw. Eine Stimme, die die musikalischen Noten der Sprache übereinanderlegen und scharf und vernünftig artikulieren kann, ist für sich anstrengende Sprecharbeit besonders geeignet, und die ungewohnte Stimmbildung verhilft zu solchen Vorteilen, so daß man ungewöhnliche Kraft ins Wort zu legen vermag.

**Schwindel mit Trankfuchsmitteln.** Die Deutsche Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus in Berlin schreibt der Wohlhabens-Korrespondenz: In kleineren Zeitungen und in Familienkalendern sind häufig Anzeigen zu finden, in denen Heilmittel gegen die Trankfucht angepriesen werden. Derartige Anzeigen sind ausnahmslos als Schwindel zu bezeichnen, vor dem die Angehörigen Alkoholkranker nicht einträglich genug gewarnt werden können. Trankfucht ist eine Krankheit wie jede andere, nur daß hier die Ursachen ungleich schwerer erkennbar sind als z. B. bei der Tuberkulose. Trankfucht ist heilbar, aber nicht durch Heilmittel. Voraussetzung der Heilung ist in jedem Falle Enthaltung von herausschenden Getränken, die, wenn anders nicht möglich, in einer Heilanstalt erreicht werden muß. Angehörige von Trankfuchtskranken erhalten am besten Rat und Hilfe in den Beratungsstellen der Wohlhabensämter oder der alkoholopferlichen Vereine.

**Der Wert der Dauerkarten für die diesjährige Jahreschau.** Die Technische Stadt wird dadurch stark bereichert, daß die Leitung der Jahreschau beabsichtigt, den diesjährigen Abonnenten gewisse Vorteile für die Dauerkarten für die diesjährige Ausstellung 1928 „Meisen und Wandern“ zu gewähren. Am Herbst 1928 werden außer den üblichen Preisen für die Dauerkarten die ermäßigten Preise bekannt gemacht, auf die jene Dauerkarteninhaber Anspruch haben, die beim Kauf einer Dauerkarte für die Ausstellung 1928 nachweisen können, daß sie im Jahre 1928 ebenfalls eine Dauerkarte besessen haben. Infolgedessen wird schon heute allen Dauerkarteninhabern empfohlen, ihre Dauerkarte für 1928 am Schluß der diesjährigen Ausstellung „Die Technische Stadt“ nicht achtlos wegzuerwerfen, sondern diese solange anzu-

Die elegante Dame und der gelagte Herr gebrauchen **Personen**















# Woche der Genossenschaften

## Die Konsumgenossenschaften in der deutschen Wirtschaft

Von Dr. Theodor Cassau

Vor einem Menschenalter galten in Sachsen die Konsumgenossenschaften außerhalb ihres Anhängerkreises allgemein als staatsgefährliche, bedenkliche Organe der Sozialdemokratie. Sie schienen fast allen Behörden und den meisten Politikern lediglich dazu bestimmt, den Mittelstand zu verächtlich; irrtümliche allgemeine wirtschaftspolitische Überlegungen stellten unter den Augenstehenden niemand an. In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben die Konsumvereine jedoch in allen Organen in einem solchen Maße an der Sicherung unserer Ernährung mitgearbeitet und haben sich gegenüber allen Krisenerscheinungen als so lebensfähig erwiesen, daß sie heute von allen Beteiligten als ein vielleicht nicht immer erwünschter, aber unbedingt zu beachtender Faktor in unserer Güterverteilung angesehen werden. Einzelhandel und Großhandel rechnen mit ihnen, die Behörden, die sie vor einem Menschenalter ignorierten und bekämpften, begrüßen ihre Mitarbeit, und über den unmittelbaren praktischen Bedarf hinaus werden ihre Taten jetzt auch bereits zur Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage überhaupt herangezogen. Jede Konsumgenossenschaft vertritt die Umfassung der Konsumvereine. So sind sie seit dem Beginn des Jahrhunderts aus einem bekämpften und verachteten Eindringling zu einem maßgebenden Teil unseres Handels geworden, wenn sie selbst auch die Anwendung dieses Wortes auf ihre Tätigkeit ablehnen. Heute fragt man nicht mehr, ob sie eine Daseinsberechtigung haben, sondern wie groß sie geworden sind.

Das Programm der Konsumgenossenschaften ist stets ein Spiegelbild ihrer wirtschaftspolitischen Grundanschauung, aber gleichgültig wie diese und damit das offiziell formulierte Programm aussehen, das innere Wesen der Konsumgenossenschaften ist stets das gleiche. Das praktische Programm ist stärker als das theoretische. Was das Endziel noch so verschieden formuliert werden, alle entwicklungsstrebenden Konsumgenossenschaften erstreben tatsächlich, den Massenkonsum zu decken und hierbei den geschlossenen Warenweg zu verwirklichen. Ihr praktisches Ziel ist immer wieder, die Zahl der Vermittlungsinstanzen im Handel überall dort zu verringern, wo hinreichend große Umsätze einen wirtschaftlichen Nutzen dieser direkten Versorgung des Konsumenten in Aussicht stellen. Lange bevor die deutsche Wirtschaft die Vertikalforschung während der Inflation erfand, haben die Konsumvereine nach diesem Prinzip gehandelt, und sie handeln auf Grund ihrer Erfahrungen weiter danach, auch nachdem in der Privatwirtschaft die Vertikalforschung nicht unmodern geworden ist.

Die Prinzipien sind somit klar und leicht übersehbar; schwerer ist der Ueberblick über die tatsächlichen Erfolge. Betrachtet man zunächst die Rolle, die die Konsumvereine als Devisen der Warenverteilung oder des Einzelhandels, wie man gewöhnlich sagt, spielen. Der Umsatz der deutschen Konsumvereine beträgt etwa eine Milliarde Mark, während der Einzelhandelsumsatz in Deutschland zwischen 30 und 40 Milliarden Mark liegen dürfte. Dieser allgemeine Vergleich bietet freilich insofern noch keinen rechten Anhalt für die Beurteilung der Rolle der Konsumgenossenschaften, als die Zahl auf manchen Gebieten des Einzelhandels zur Zeit noch etwa betragen, die der Umsatz im wesentlichen aus Lebensmitteln besteht. Der Zustand der deutschen Wirtschaftslage ist es leider noch nicht zu, daß man einen Ueberblick über die Einzelhandelsumsätze nach Warengruppen und geographischen Gebieten erhält. Erst dann würde sich zeigen, auf die Konsumgenossenschaften sich in einzelnen Gebieten, insbesondere in Sachsen, bereits zur führenden Bedarfsbefriedigung für Lebensmittel gemacht haben. Wilken Lebensmittel (Kolonialwaren und Landesprodukte sowie Brot) noch das Mitglied des Konsumgenossenschaftlichen Warenumsatzes, so hat in den Nachkriegsjahren die Versorgung mit Fleisch und Fleischwaren einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Großverkaufsgesellschaft beispielsweise hat in dieser Zeit zwei Fleischwarenfabriken mit einem Jahresumsatz von 6 Millionen Mark aufgebaut und Ende vergangenen Jahres — vom früheren Großherzog von Oldenburg — die größte deutsche Fleischwarenfabrik, die Fells A.-G. in Oldenburg, neu hinzuerworben. In dieser Fabrik ist bereits ein Monatsumsatz von einer Million Mark erzielt worden, so daß mit einer Verdreifung des Fleischwarenumsatzes bei der Großverkaufsgesellschaft binnen Jahresfrist zu rechnen ist. Eine derartige Entwicklung in der Zentrale ist nur möglich, wenn auch die angeschlossenen Genossenschaften diesen Abzweig viel stärker pflegen als bisher. Weiter hat in den Nachkriegsjahren eine sehr starke Zunahme des Umsatzes in Haushaltungsartikeln stattgefunden. Abschließend macht der Umsatz in Rohwarenfabrik, in dem der Dresdner Konsumverein „Vorwärts“ bisher an der Spitze der deutschen Konsumvereine stand, überall erhebliche Fortschritte. Ein Blick auf die ein bis zwei Menschenalter ältere englische Konsumvereinebewegung zeigt, daß trotz der Erschwerungen durch Rohwarenwandel und andere Unbegünstigungen des Einzelhandels die Konsumvereine auch hier imstande sind, sich eine maßgebende Stellung zu erwerben. Wie weit die Konsumgenossenschaftliche Organisation überhaupt auf Gebiete vorzudringen vermag, die in Deutschland noch kaum betreten sind, zeigt die Erfindung eigener Lebensmittelabriken der englischen Großverkaufsgesellschaft. So haben wir in Deutschland einen ständig wachsenden Aufgabenkreis der Konsumvereine, und ein Vergleich mit England zeigt, daß dieser Aufgabenkreis über die deutschen Erfolge hinaus noch sehr ausdehnungsfähig ist.

Wir haben oben, wohl große Bedeutung die Konsumgenossenschaften dem geschlossenen Warenweg zuweisen. Im allgemeinen kann man — in Deutschland und in England — behaupten, daß sie etwa die Hälfte der Waren von ihrem eigenen Absatz, ihrer Großverkaufsgesellschaft, beziehen. Der geschlossene Warenweg ist also auch hier bereits ziemlich weitgehend hergestellt. Auf dem Gebiete des Aufkaufhandels liegen aus Deutschland erst ein paar Vereine, insbesondere auf dem Gebiete des Viehkaufes, vor. Die englischen Großverkaufsgesellschaften unterhalten jedoch seit Jahren eine Fülle von Einkaufs- und Aufkaufunternehmungen in den verschiedensten Produktionsgebieten. Die deutschen wie die

englischen Konsumvereine haben sich ziemlich vom Beginn gemeinsamen Einkaufes größeren Stiles an mit ganz besonderer Beharrlichkeit dem Ausbau ihrer Eigenproduktion gewidmet. In der Großverkaufsgesellschaft machte sie etwa ein Sechstel, in den einzelnen Konsumvereinen im Durchschnitt ein Viertel des Gesamtumsatzes aus. Im Vordergrund stehen noch immer Lebens- und Genussmittel, aber daneben macht sich bereits die Seitenproduktion stark bemerkbar. Auf dem Gebiete der Haushaltsartikel und der Rohwarenfabrikation sind in Deutschland erst Anfänge zu verzeichnen; in England gibt es jedoch auch hier bereits eine Fülle von Fabriken mit einem erstaunlich großen Produktionsumfang. Als um die Jahrhundertwende die deutschen Konsumvereine den riesenhaften Aufschwung nahmen, der alle Beobachter in Erstaunen setzte, haben Freund und Feind den Weg vielfach kürzer, als er sich nachher in der Praxis erwies. Die Genossenschaften haben in diesem Vierteljahrhundert sich als eine so festgefügte Organisation zur Befriedigung des Massenbedarfes erwiesen, daß auch der kapitalistisch und organisatorisch stärkste Konkurrent nicht daran denken kann, sie zu

überrennen. Sie sind ein Faktor im Einzelhandel und im Großhandel geworden, mit dem alle anderen rechnen müssen, und der häufig weit über sein eigentliches Arbeitsgebiet hinaus die Auswirkungen seiner Arbeit sich erstreckt. Sie sind noch eng mit dem allgemeinen Markt verbunden, aber sie beginnen innerhalb dieses Marktes doch immer größere Gebiete eigener Souveränität einzunehmen. So stellen sie auf dem Gebiete der Massenversorgung bereits eine Handelsmacht dar, die durch ihre eigenen, von der Umwelt abweichenden Gesetze bestimmt ist. Umgekehrt freilich bestimmt dieses Handeln, d. h. die praktische Erfahrung als Unternehmer, seinerseits die Gesetze, und zwar nicht nur die Gesetze des Konsumgenossenschaftlichen Unternehmers, sondern die Gesetze dieser Schicht überhaupt. Wer die Stellung der deutschen Konsumgenossenschaften in der Wirtschaft untersucht, sieht die kräftige Verwurzelung im Wirtschaftsleben; er darf jedoch darüber nicht vergessen, auch die Rückwirkung dieser Verwurzelung auf das wirtschaftliche Denken zu beachten. Die Klasse als genossenschaftlicher Unternehmer ist ein neuer Unternehmertyp, der sich durchsetzt. Dieser neue Unternehmertyp seinerseits schafft aber auch einen neuen wirtschaftspolitischen Vertreter der Klasse.

## Die Versicherung der werktätigen Bevölkerung

Die Volks- und Lebensversicherung ihres kapitalistischen Charakteres zu entkleiden und die Versicherung zum Selbstkostenpreise zu liefern — unter diesem Programm hat die Volksversicherung, das Versicherungsunternehmen der freien Gewerkschaften und der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften, vor 15 Jahren ihre Tätigkeit aufgenommen. Von England herkommend, fand die Volksversicherung (keine Lebensversicherung mit wöchentlich, halb- oder monatlicher Prämienzahlung, ohne ärztliche Untersuchung, mit einer Versicherungssumme in bedenklicher Höhe) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Eingang in Deutschland. 1882 nahm die „Friedrich Wilhelm“ den Betrieb der Volksversicherung auf; zehn Jahre später folgte ihr darin die „Victoria“. Beide Gesellschaften hatten bis zum Kriege die unbestrittene Führung auf diesem Gebiete. In Deutschland wurden Ende des Jahres 1900 rund 3,3 Millionen Volksversicherungspolice ausgestellt, Ende 1911 8 Millionen und Ende 1927 24 Millionen. Der Anteil des Bundes allein die beiden eben genannten Gesellschaften. Schon lange vor der Gründung der Volksfürsorge wurden die bestehenden Prämien in der privaten Volksversicherung von verschiedenen Seiten, insbesondere durch Organe der freien Arbeiterbewegung, scharf aber berechtigterweise kritisiert. Es leuchtete ohne weiteres ein, daß die Volksversicherung infolge ihrer Eigenheiten an sich teuer sein muß als die „grobe Lebensversicherung“ (viertel-, halb- oder jährliche Prämienzahlung, teils ärztliche Untersuchung); aber noch enger noch Verwaltungskosten, wie die von den privaten Gesellschaften betriebene Volksversicherung verursachte, waren doch vor allem auf den preispolitisch sehr angelegenen Erwerbssinn dieser Versicherungsunternehmen zurückzuführen. Das „Agenten- und Provisionswesen“ verschluckte hohe Summen; die Ausgaben für Propagandazwecke wurden maßlos gesteigert; die Aktionäre verlangten und erhielten hohe Dividenden (in den Jahren 1904 bis 1911 erhielten die Aktionäre einer großen Versicherungsgesellschaft an Dividenden über 1,6 Millionen Mark, was dem Zwölffachen des bar eingezahlten Aktienkapitals entsprach; die Aktionäre eines anderen Versicherungunternehmens bekamen in einem Zeitraum von vier Jahren an Dividenden ihr Aktienkapital doppelt zurück, und Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder wurden mit „angemessener“ Gewinnbeteiligung bzw. mit Lottosiegen reichlich bedacht. All diese Gelder müßten doch von den Versicherten aufgebracht werden. Ein weiterer, fürchterlicher Mangel kam hinzu: der ungeheure verhältnismäßige Verschleiß von Versicherungen. Die vorzeitige Einstellung der Prämienzahlung fand teilweise in der unrichtigen wirtschaftlichen Lage der Versicherten und wohl auch in ihrer Unkenntnis und Gleichgültigkeit ihre Begründung; hauptsächlich aber haben gewissenlose Agenten dazu beigetragen, die recht oft den Versicherungsnehmer zu Verschuldungen verführten, die er auf die Dauer unmöglich erfüllen konnte. Im Jahre 1911 hat bei einem Gesamtumfang von 600 336 Policen der Volksversicherung der bestehenden Gesellschaften 304 000 und im Jahre 1927 von 666 901 abgelaufenen Policen 330 500 ohne Vergütung verfallen. Die Aufnahmehöhe und die Prämien waren unvorsichtigerweise. So sind auf diese Weise ungeheure Summen seiner verdienten Sparguthaben der werktätigen Bevölkerung, denn diese kam doch allein für den Abschluß von Volksversicherungen in Frage, verlorengegangen. Eine Rückvergütung in bar war ausgeschlossen, und die Gewährung einer prämienfreien Versicherung wurde von einem mindestens dreijährigen Bestehen der Versicherung abhängig gemacht, vor Einführung des Versicherungsbeitragsgesetzes (1910) außerdem noch von einem besonderen schriftlichen Antrage des Versicherungsnehmers.

Von Sozialpolitikern, von Versicherungsfachverständigen und vor allem aus der organisierten Arbeiterschaft heraus kamen Anregungen für eine Reform der Volksversicherung. Eine wirkliche Reform konnte aber nur auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen werden; durch Schaffung eines eigenen Versicherungsunternehmens. Dieser Gedanke wurde lebendig; aus gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Zusammenarbeit sollte ein gemeinsames Werk entstehen. Der 8. sachsenländische Genossenschaftstag in Leipzig und der 8. gewerkschaftstägliche in Dresden, beide Tagungen im Juni 1911, gaben ihre Zustimmung zur Gründung einer auf paritätischer Grundlage beruhenden Versicherungs-einrichtung. Am 16. Dezember 1912 fand in Hamburg die Gründungsversammlung der Volksfürsorge statt. Aus juristischen und Zweckmäßigkeitsgründen wurde auf Anraten des damals noch sachsenländischen Aufsichtsrats die Form der Aktiengesellschaft gewählt. Vertreter der Gewerkschaften, unter ihnen der berühmte Karl Legien, und Vertreter der Genossenschaften fanden sich zusammen und übernahmen für ihre Institutionen, je zur Hälfte das Aktienkapital. Gleichzeitig wurde von den Gründern durch Wahl der erste Aufsichtsrat bestellt. Mitglied des Aufsichtsrats wurde auch Friedrich Ebert und blieb es so lange, bis er sein hohes Amt als Reichspräsident antrat. Am Gründungsstage ist in einer Aufsichtsratsbesitzung ebenfalls der Vorstand bestimmt worden, zu dem auch der leider so früh verlebte Adolf von Elm gehörte. Im Mai 1913 erzielte das Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung die Genehmigung zum Betriebe der Lebensversicherung im Deutschen Reiche. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 2. Mai 1913. Der Geschäftsbetrieb konnte am 1. Juli 1913 aufgenommen werden. Am 7. Juli ging der erste Versicherungsantrag im Hauptbüro in Hamburg ein.

Den Vorsitz im Geschäftsrat der Volksfürsorge hat Heinrich Kaufmann, Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, inne, während der Reichs- und Aufsichtsrat des Unternehmens Theodor Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, führt. Das Aktienkapital beträgt zur Zeit 25 Millionen Mark und wird auf Verwe-

des Gesellschaftsvertrags mit nur höchstens 5 Prozent verzinst. Die Aktien — 5000 Stück zu 100 M. und 2000 Stück zu 1000 M. — werden nicht an der Börse gehandelt, sind also kapitalistischem Gewinnstreben entzogen, sondern befinden sich in festem Besitz der Gewerkschaften und der Genossenschaften, und dürfen nur mit Zustimmung des Vorstandes und Aufsichtsrats auf andere Organisationen dieser Art übertragen werden. Lediglich an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind ausgeschlossen; der gesamte Ueberseh wird ausschließlich im Interesse der Versicherten verwandt. Schon der Bundesrat des alten Reichs hat in seiner Sitzung vom 26. August 1916 die Gemeinnützigkeit der Volksfürsorge durch Erlass des Aktienstempels anerkannt, und gerichtlich wurde bereits in den Anfangsjahren des Unternehmens in einem der vielen Prozesse, die es gegen „nationale“, „artistische“ und „gelbe“ Medien, Verächter und Verleumder austragen mußte, festgestellt, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Gelder der Versicherten in deren Interesse verwandt werden.

In allen Kämpfen, die die Volksfürsorge zu führen hatte, standen ihr mit tätiger Anteilnahme die organisierte Arbeiterschaft und die Arbeiterpresse zur Seite. Die Kriegs- und die Inflationszeit brachte der Volksfürsorge neue Schwermutungen und ungeheure Schwierigkeiten; aber über Arbeit und schneller Anpassung an die sich fortwährend verändernden Verhältnisse gelang es, auch diese zu überwinden. Die Volksfürsorge war die einzige Versicherungsgesellschaft, die nach Beendigung der Inflation (November 1923) ihren Versicherungsbestand auf die neue Währung umstellen konnte. Seitdem hat sie große erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Entwicklung der Volksfürsorge wird durch folgende Übersicht veranschaulicht:

Ende des Jahres	Versicherungsbestand	
	Policen	Versicherungssumme Mark
1924	416 930	110 837 272
1925	558 419	169 477 525
1926	733 738	246 713 017
1927	1 039 736	388 779 246
Juni 1928	1 240 000	480 000 000

Jetzt werden monatlich über 40 000 Versicherungsanträge von den Rechnungshälften, die sich in allen Teilen Deutschlands befinden und für die 12 000 Funktionäre der Gewerkschaften und der Genossenschaften ehrenamtlich als Mitarbeiter tätig sind, eingereicht. Die Rechnungshälfte Dresden bringt allein über 2000 Anträge monatlich herein und zählt einen Bestand von rund 38 000 Versicherungen. Die Einnahmen an Prämien und Zinsen liegen von 5 669 257 M. im Jahre 1924 auf 18 067 938 M. im Jahre 1927 und werden in diesem Jahre an 26 Millionen Mark heranzukommen. Das Vermögen der Gesellschaft machte Ende des vorigen Jahres etwa 33,7 Millionen Mark aus. Darin sind enthalten: Grundbesitz 1 334 566,27 M., Hypotheken- und Grundschuldbestände, Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften und Wertpapiere im Gesamtbetrage von über 30 Millionen Mark. Gegenwärtig beläuft es sich auf rund 40 Millionen Mark. Jedenfalls steht einwandfrei fest, daß das Unternehmen auf fester, sicherer Grundlage beruht. Von dem im Jahre 1927 erzielten Reingewinn in Höhe von nahezu 3,4 Millionen Mark sind, nachdem die verschiedenen Reservefonds die nötigen Zusatzen erhalten, 2,8 Millionen Mark den Versicherten als Gewinnaanteile gutgeschrieben worden, was, wie im Jahre vorher, 26 Prozent der gemünberten Jahresprämie gleichkommt.

Die Volksfürsorge führt in ihrer Volksabteilung zwei Tarife mit einer Höchstversicherungssumme von je 3000 M.:

**Tarif II:** Versicherung auf den Todes- und Lebensfall; Mindestprämie monatlich 2 M., für Kinder und Jugendliche 1 M.

**Tarif I:** Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Prämienzahlung (Sterbegeldversicherung); Mindestprämie monatlich 1 M.

In ihrer Lebensabteilung einen Tarif:

**Tarif 0:** Versicherung auf den Todes- und Lebensfall; Mindestprämie pro Quartal 20 M.; Höchstversicherungssumme 10 000 M.

Mit diesem Tarifwerk kann allen Ansprüchen der Arbeitnehmers an eine Volks- bzw. Lebensversicherung Genüge geleistet werden. Die Versicherungsbedingungen sind äußerst günstig gehalten. Durch die Einführung der Sonder-Unfallversicherung ohne Prämienzahlung bei einer monatlichen Prämie von 2 M. an, hat die Volksfürsorge noch ein Ubriges für ihre Versicherten getan, indem bei üblichem Unfall die Versicherungssumme doppelt gewährt wird. In Versicherungssummen sind seit November 1923 rund 4 Millionen Mark zur Auszahlung gekommen.

Schon im Jahre 1924 ging durch die bürgerliche Presse der Ruf, die Privatversicherung müsse wieder, wie vor der Inflation ein Kapitalanmeldebüro für die Privatwirtschaft werden. Wenn man bedenkt, daß nur ein einziger der großen deutschen Versicherungslagerne, allerdings der größte, der nach und nach 19 Versicherungsgesellschaften an sich zog, aus allen seinen Zweigen und Sparten im Jahre 1927 eine Prämienrücknahme von rund 1/2 Milliarden Mark erzielen konnte, hat man eine Vorstellung, welche ungeheure Summen in die Taschen der privaten Versicherungsgesellschaften fließen. Demgegenüber erscheint die Kapitalkraft des gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Versicherungsunternehmens, der Volksfürsorge, noch umso mehr klein. Doch aber die Gelder der letzteren, von demweg mittellosen Arbeitnehmern aufgebraucht, wieder gemeinnütziger und gemeinwirtschaftlicher Zwecken zugeführt werden und unter Mitwirkung



# Deutscher Konsumgenossenschaftstag

Dresden, 12. Juni.

## Dritter Verhandlungstag

Junagst referierte Henry Eberling, Hamburg, über die genossenschaftliche Fleischversorgung.

Der wichtigste Programmpunkt der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung ist die Eigenproduktion. Sie ist die Krönung des genossenschaftlichen Gedankes. Die Beherrschung des Produktionsapparates ist die sicherste und zugleich rentabelste Grundlage, auf der sich die Eigenproduktion aufbaut. Rentabel ist die Eigenproduktion dann, wenn sie sich ohne Zuschüsse der anderen Betriebszweige erhalten und die Konkurrenz mit den privatkapitalistischen Betrieben erfolgreich aufnehmen könne. Die Frage, ob die Eigenproduktion zweckmäßigerweise auf isolierter oder zentraler Grundlage eingeführt werden soll, um die größte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erreichen, sei von Fall zu Fall zu entscheiden.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Konsumgenossenschaftlichen Organisation gehört, ihre Mitglieder mit den notwendigsten Bedarfsgegenständen zu versorgen. Zu den unentbehrlichsten Bedarfsgegenständen gehört das Fleisch. Nach der Statistik des Zentralverbandes werden die Konsumgenossenschaftlichen 46 Prozent des Gesamtumsatzes für Lebensmittel auf, davon entfallen ungefähr 22,5 Prozent auf die drei wichtigsten Nahrungsmittel Milch, Brot und Fleisch. Von diesen drei Nahrungsmitteln entfallen 4 Prozent auf Milch, 8 Prozent auf Brot und auf Fleisch- und Wurstwaren 12,5 Prozent. Die Mitgliederfamilien der Konsumgenossenschaften werden also ein Drittel ihres Gesamtumsatzes für den Fleischverbrauch auf. Auf eine Familie von 3,5 Personen entfiel im Jahre 1926 ein Fleischkonsum von 115 Kilo. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 234 Kilo pro Hektar stellt sich der Gesamtumsatz pro Mitgliedersfamilie im Jahre auf 270 Kilo. Auf den Kopf stellt sich der Verbrauch auf 35 Kilo gegenüber dem Gesamtverbrauch von 52 Kilo. Der Fleischverbrauch pro Kopf in den münderberechneten Kreisen muß also deshalb geringer sein, weil dort die Mitgliederzahl eine größere ist.

immerhin erst am Anfange seiner Entwicklung steht, gibt ihm die verheißungsvolle Bedeutung. Von den eingehenden Prämien gelben muß bekanntlich der größte Teil als Prämienreserve für die Versicherten angelegt werden, damit die Volksfürsorge in der Lage ist, die garantierten Versicherungssummen einschließlich der Geminanteile bei Fälligkeit auszahlen zu können. Diese Reserve findet vornehmlich Anlage in erstklassigen Hypotheken auf den Grundbesitz von gemeinnützigen Arbeiterunternehmen Deutschlands, wie Konsumvereine, Bau- und Siedlungsgenossenschaften, Bauhütten, Volks- und Gewerkschaftshäuser, Zeitungsbetriebe usw. Der genossenschaftliche Heimwohnungsbau wird durch diese Gelder in besonders starkem Maße gefördert und gefördert.

Im Ausland finden wir ähnliche Versicherungsanstalten, und zwar in England, Belgien, Finnland, Norwegen, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei. Diese Arbeiter- bzw. genossenschaftlichen Versicherungsanstalten stehen untereinander in Verbindung und tauschen ihre Erfahrungen gegenseitig und mit der Volksfürsorge aus.

Wiederholt wurde auf Gewerkschafts- und Genossenschaftstagen die Förderung der Volksfürsorge gefordert. Wenn alle ihre Freunde auch weiterhin zu ihr stehen, wird sie das, was den Gründern als Ziel vorstand: Die Versicherung der werktätigen Bevölkerung.

## Die Entwicklung der Presse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine unterhält an seinem Sitz in Hamburg u. a. eine „Wissenschaftliche Abteilung“. Ihr untersteht außer einer sehr umfangreichen bibliothekischen Sammlung, einem maßgeblichen Archiv, der Registratur und der Zeitschriftenabteilung die Redaktion der beiden Organe des Zentralverbandes, der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau und des Konsumgenossenschaftlichen Volksblattes.

Eine Volksbewegung, wie sie sich im Zentralverband deutscher Konsumvereine verkörpert, konnte und kann der Presse nicht entbehren. Publikationsorgane, Fachschriften und Familienblätter sind hindende und wechende Mittel.

In der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau spiegelt der Zentralverband deutscher Konsumvereine ein in aller genossenschaftlichen Welt wie auch in anderen sozialistischen und interessierten Kreisen, bei Redaktionen und Wirtschaftskörpern als vorzüglich anerkanntes Publikations- und wissenschaftliches Fachorgan. Seine Aufgabe ist es, in alle genossenschaftlichen Verwaltungen- und Funktionskreise die Unterweisung und das Wissen zu tragen, die für eine verantwortungsvolle Mitwirkung in der Konsumgenossenschaftsbewegung gut und notwendig sind. Das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt dagegen ist das Massenorgan des Zentralverbandes zur Konsumgenossenschaftlichen Werbung und Erziehung der Verbraucher.

Beide Organe sind mit der nun 35jährigen Entwicklung des Zentralverbandes aufs engste verknüpft, sie haben erheblichen Anteil an dem Werden und Wachsen der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Nach der Errichtung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1923 machte sich naturgemäß die Notwendigkeit nach Warenpreislisten mit gelegentlichen Bekanntmachungen und Artikeln für die angeschlossenen Konsumvereine geltend. Noch vor der Gründung des Zentralverbandes wurden jene Warenpreislisten in einem Wochenbericht der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine angewandt, der unter der Leitung der Schriftleitung von Heinrich Kaufmann den Charakter einer viel beachteten Fachschrift annahm und zugleich mit Anerkennung und dem höchsten Verständnis der Konsumgenossenschaftlichen Grundzüge verfaßt, die bei der Mitarbeit der damaligen Allgemeinen Verbandes, der auf Selbsthilfe beruhenden Gewerkschafts- und Wirtschaftsgenossenschaften Anstoß erregten, was letzten Endes zu den bekannten Vorgängen bis Kreuznach und darauf zur Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Dresden führte. Mit der Errichtung des Zentralverbandes ging die bisherige Schriftleitung der Großverkaufsgesellschaft an die neue Zentralorganisation über. Zugleich wurde im Jahre 1924 der Wochenbericht in die Konsumgenossenschaftliche Rundschau als Publikations- und Werbungsorgan des Zentralverbandes und der Großverkaufsgesellschaft umgewandelt und von der inzwischen errichteten Verlagsanstalt des Zentralverbandes, der späteren Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, erstmalig in 600 Exemplaren herausgebracht.

Auch der Vorkämpfer des Konsumgenossenschaftlichen Volksblattes, das Frauengenosenschaftsblatt der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, begann seine ausfallende und erzieherische Tätigkeit schon vor der Gründung des Zentralverbandes. Am 1. April 1922 ging jenes Blatt zum ersten Male in einer Auflage von 130.000 Stück an 127 Konsumvereine. Es erschien, wie das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt noch heute, halbmöndlich. Der 4. Genossenschaftstag des Zentralverbandes 1927 in Düsseldorf beauftragte die Verlagsanstalt, das vierseitige Frauengenosenschaftsblatt in ein achtsseitiges Konsumgenossenschaftliches Volksblatt umzuwandeln. Das geschah Anfang 1928. Seine Aufgabe sollte es sein, die Einheit des Genossenschaftsgedankens und der Genossenschaft zu leben, aus den organisierten Konsumenten überzeugte Genossenschaftler zu machen, ihnen im Kampf um die Lebenshaltung, im Kampf gegen Kapital und Händlertum zu helfen, für die Konsumgenossenschaftsbewegung Menschen zu werden und zu erziehen und ihnen allen den praktischen Zweck der Konsumvereine zu veranschaulichen. Mit einer Auflage von 310.000 Stück begann das neue Blatt die Erfüllung seiner Aufgabe, die sich auf die genossenschaftliche Unterweisung von Frau und Mann zu erstrecken hatte.

Von beiden Organen darf gesagt werden, daß sie an der Entwicklung des Zentralverbandes in den ersten zehn Jahren seines Bestehens und an der beispiellosen Erziehung des Konsumvereinswesens in Deutschland während jener Zeit rechtlich gekollaboriert haben. Dann kam der Weltkrieg, der auch die genossenschaftliche Presse vor unendliche Schwierigkeiten, ungewöhnliche Aufgaben und außerordentliche Verpflichtungen stellte. Der Kriegsdienst beherrschte die genossenschaftlichen Redaktionen und angesehene Mitarbeiter. Die Kriegswirtschaft legte räumliche Beschränkungen auf, forderte aber auch zu mancher Kritik heraus, die insbesondere von der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau dort mit Anerkennung und Verständnis wurde, wo den Interessen der Verbraucher und der Konsumgenossenschaftlichen Idee gar zu übermäßig wurde. Wemerkenswert ist, daß die Auflagezahl beider Blätter durch alle Kriegsjahre hindurch einen fast ununterbrochenen Anstieg erfuhr. Nach Beendigung der Kriegszeit stieg die Rundschau 14.118, das Volksblatt 719.886 Exemplare.

Schlummer als der Krieg zog die Diskussion die Presse des Zentralverbandes in Mitleidenschaft, was sich aus der über die Konsumvereine vereinbarten Vermittlung aller Worte erklärt, die seine Zeit und seinen Raum mehr ließ für grundsätzliche Aufklärung und Bildung. Die Bezugsziffern sanken, das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt allein verlor in den Jahren 1921 bis 1923 nahezu die Hälfte seiner Auflagezahl. Aber mit dem wirtschaftlichen Niedergang der deutschen Konsumgenossenschaftlichen ging es auch in bester Bekämpfung mit den Wägern des Zentralverbandes hinan. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau leistete in jener Zeit ein Höchstmaß von bester Führung und Betreuung, das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt konnte wieder seine unterrichtende, aufklärende, werbende Tätigkeit vermehren, seinen Umfang erweitern und einige Neuerungen einführen. Alles das, im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Konsumgenossenschaften, verhalf dem Blatt, das seit 1922 für jeden der neun Reichsverbände, in denen es verbreitet wird, einen eigenen Namen trägt, zu beispielloser Auflagezahl, die zur Zeit auf rund 1.200.000 geliegt ist, während die nach wie vor wöchentlich erscheinende Konsumgenossenschaftliche Rundschau in rund 97.000 Exemplaren erscheint.

Hans Kitzler.

Speisen arbeitet. Betrieb und Laden fallen nicht zusammen, auch ist vielfach die ganze Familie tätig. In Deutschland sind es 88.000 Fleischereibetriebe der verschiedensten Art, davon sind 80.000 Kleinbetriebe. Die Preisalkulation geschieht hier meist gefühlsmäßig als verstandesmäßig. Die Konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung, die vorbedacht ist durch die kürzeste Arbeitszeit und durch die günstigen Rohverhältnisse. Im demgegenüber nur rentabel arbeiten, wenn sie die modernsten technischen Betriebsverbesserungen einführt. Wenn das Fleischgerber, sobald die Konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung einsetzt, zur Beschaffung der Fleischpreise übergeht, so werden wir uns das gern gefallen lassen.

Sehr ernst ist die Konkurrenz der Warenhäuser zu rechnen, denen der Fleisch- und Wurstwarenvertrieb nur ein mögliches Mittel der Bekämpfung ist. Bei den Warenhäusern beträgt der Fleischwarenumsatz nur einige Prozent des Gesamtumsatzes, sie können deshalb einzelne Fleisch- und Wurstwaren zum Selbstpreis abgeben, die Konsumvereine dagegen, bei denen die Fleischversorgung etwa ein Drittel des Umsatzes ausmacht, müssen die Speisen in vollem Umfang in Anrechnung bringen. Die Konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung kann sich nur behaupten durch moderne Betriebsmittel, apparitische Betriebsverbesserungen, sinnliche Verkaufsgelegenheiten und größtmögliche Steigerung der Leistungen. Die beste Antwort auf die gefährlichen Angriffe des Fleischgerberes ist, Schritt um Schritt die Konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung auszubauen und den Innungsmitgliedern die Rundschau zu entziehen.

Die Konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung wird in den nächsten Jahren zweifellos erheblich zunehmen und dazu beitragen, den wirtschaftlichen Einfluß der Konsumgenossenschaftsbewegung wesentlich zu stärken. Sie ist ein Mittel, dem Ziele der Konsumgenossenschaftlichen Gemeinwirtschaft näherzukommen.

Die interessanten und beachtenswerten Ausführungen des Redners fanden außerordentlich starken Beifall.

Hierauf berichtete August Kisch über

## Internationale genossenschaftliche Angelegenheiten.

Der vorjährige Internationale Genossenschaftstagskongress in Stockholm habe mit großer Mehrheit die folgende Resolutionen angenommen: den Internationalen Bund der Konsumgenossenschaften, der Neutralität abzugeben, abgelehnt. Selbst die darauf vorgeschlagenen Substitutionsbeschlüsse der Sowjetgenossenschaft, durch längere Schwärze befreit, Stockholm Kongress lagern, seien zurückgelassen. Stockholm habe gezeigt, wie richtig die deutsche Auffassung ist, daß die Aufnahme der Sowjetgenossenschaften in den Internationalen Bund ein Fehler und von Nachteil für die Konsumgenossenschaftliche Bewegung war. Auch bedauert man die nächsten die Tätigkeit der kommunistischen Spaltkräfte anbetonte, daß

## Die Sowjetrussen ein Fremdkörper im genossenschaftlichen Organismus

Es fügte aber unter hümmigem Beifall hinzu: Ob wir den Organismus durch den Fremdkörper vernichten lassen, werden wir alles aufbieten, um den Fremdkörper durch den Organismus zu vernichten.

Vergleicherweise riefen diese Temperamentvollen Ausführungen des Genossen Kisch die Vertreter der kommunistischen Richtung auf den Plan, die selbstverständlich die Sowjetgenossenschaften verteidigten und sich zu der Behauptung verhielten, in Stockholm wäre jede andere Auffassung einseitig abgelehnt worden.

Die Abfuhr, die ihnen zuteil wurde, war ebenso gründlich wie verdient. Feuerstein, Stuttgart, erklärte unter heftigen Beifall: Wir lehnen nicht jede andere Auffassung ab, wir lehnen aber die Einführung parteipolitischer Methoden in die Genossenschaften ab und ebenso die Einmischung in die inneren Verhältnisse, wie sie von den Sowjetgenossenschaften versucht werden sind. Wir lehnen nur die kommunistische Auffassung ab.

Allgemeine Bewegung löste die Mitteilung aus, daß es dem verdienten russischen Genossenschaftsführer Prof. Tolmizyn um möglich gemacht wird, sich in den kommunistischen Genossenschaften zu betätigen, weil er zur Opposition gehört.

Der Verbandsvorsitzende Heinrich Lorenz teilte mit, daß die Sowjetgenossenschaften vom Dresdner Genossenschaftstag nicht eingeladen worden sind, weil sie die Hafterschaft nicht eingestehen wollen. Das könne sich auf die Dauer kein Land gefallen lassen. Wir wollen mit allen internationalen Genossenschaften zusammenarbeiten, aber wir wollen den Frieden, und wenn die Sowjetrussen mit uns zusammenarbeiten wollen, sollen sie uns in Frieden lassen! (Stürmische Beifall.)

Es folgte ein Referat von Heinrich Sierakowski über das Konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen, in dem ein Bild von der umfassenden Tätigkeit der Fortbildungskommission gegeben wurde. Die Kommission wird tätig, um Hilfe für die allgemeine Arbeit und Erziehungsbewegung zu gewähren, besonders soweit die Frauen und Kinder in Betracht kommen. Sierakowski betonte, daß es darauf ankomme, Führer und Mitarbeiter heranzubilden und der Privatwirtschaft die Rundschau abzugeben. Es gelte, den Qualitätsgedanken recht tief in die Massen der Verbraucher zu tragen.

Es kam hierbei zu einer längeren Diskussion. Ein kommunistischer Vertreter aus Gotha glaubte betonen zu müssen, daß die Arbeit und Erziehungsbewegung die proletarische Weltanschauung solle. Einleitungsrednerinnen von ihm beschwerten sich, schon früher erneut, darüber, daß für die Gewinnung der Frau zur Mitarbeit zu wenig getan werde.

Sierakowski erwiderte: Unsere Bewegung ist eine Verbraucherbewegung und sie wird eine solche bleiben. Wir wissen, daß wir die Frau als Mitarbeiter brauchen, und wissen auch ihre Talente zu schätzen. Aber reden können die Männer genug, wir wünschen von der Frau, daß sie auf diesem Gebiete sich auch betätigt; wir müssen aber auch fordern, daß sie in Reich und Mied auch dort mitmarchiert, wo es um die Gewinnung der Genossenschaftsbewegung geht. Dann wird es auch notwendig sein.

Dann gab noch Hugo Wäklein den Bericht über die Pensionistenklasse des Zentralverbandes.

Es machten sich verschiedenes

## Wahlen

notwendig. Der ausscheidende Vorsitzende, Heinrich Lorenz, wurde durch Josef einmütig wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Ausschussmitglieder.

Nach Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes erfolgten noch die Vorlegung und Genehmigung des Voranschlags und Festlegung der Beiträge für das Jahr 1928. Die Beiträge für 1928 sind dieselben wie für 1927.

## Das Schlusswort

Holt Heinrich Lorenz: Wir sind am Schlusse der Verhandlungen. Es war eine Tagung des Festes und der Arbeit. Auf der Tagung sind neue Aufgaben und Richtlinien vorgezeichnet worden. Die Delegierten haben dafür zu sorgen, daß das, was hier beschlossen wurde, im Lande draußen auch durchgeführt wird. Wir können mit Genugtuung auf die Verhandlungen zurückblicken. Wenn auch die Meinungen über die Wege miteinander auseinandergehen, so sind wir uns doch in der Sache einig, und die Einigkeit verbürgt auch den Erfolg. Den Dresdner Freunden aber der Dank des Genossenschaftstages. Ihre Kräfte waren unerschrocken und ungetroffen. Wir alle haben in Dresden Tage erlebt wie noch nirgend. (Stürmischer Beifall.)

Damit ist der Konsumgenossenschaftstag geschlossen. Am Donnerstag finden noch die 9. Generalversammlung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und die 16. Generalversammlung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine statt. Am Freitag unternehmen die Teilnehmer des Kongresses eine Sonderausflug nach in die Gegend von

ein wirtschaftlicher Diktatoratums schlimmer Art, daß durch Errichtung neuer Betriebe der Absatz gesteigert werden soll. Es ist unverantwortlich, das Geld der Steuerzahler für diese Zwecke zum Fenster hinauszuwerfen. Viel beachtenswert ist die Konkurrenz durch das ortsnaheliegende Fleischgerbergewerbe, das mit verhältnismäßig geringen



### Aus aller Welt

#### Probefahrt des Katerenflugzeuges

Nach dem Probelauf des Katerenautomobils ist man nun mit Hilfe der Opel-Werke in Hildesheim daran gegangen, in den Katerenflugzeugen, das in diesen Tagen seiner Vollendung entgegengeht, sobald die Vorbereitungen beendet sind, wird der Probefahrt des Flugzeuges mit einem unserer bekanntesten Piloten, Herrn K. A. v. von den Kateren-Flugzeugen, erfolgen. Die ersten Flüge sollen in der Mitte Juli stattfinden, und zwar zuerst mit Motor und Kateren anlässlich des Kateren-Flugtages am 21. Juni zum erstenmal öffentlich gezeigt werden.

#### Im Kraftwagen verbrannt

Walterhausen in Thüringen. Ein furchtbares Ende hat ein Einwohner des Dorfes Walterhausen bei Erfurt gefunden. Er befand sich mit seinem Auto auf dem Rückweg von Inselberg, als plötzlich aus dem Hinterteil des Wagens eine hohe Stichflamme emporschoß. Nicolai, der aus dem Auto nicht mehr herauskommen konnte, verbrannte bei lebendigem Leibe.

#### Som Spiel in den Tod

In Berlin in der Neumarkt spielte die achtjährige Tochter des Apothekers Bogler mit mehreren Freundinnen in der elterlichen Wohnung. Die Mädchen kochten auf einer mit Brennspritus geheizten Suppenkochmaschine. Dabei gingen die Kinder der kleinen Wogler Feuer. Ihre Kameradinnen liefen schreiend davon. Die herbeiliegenden Eltern fanden ihre Kind mit furchtbaren Brandwunden erblindet auf; es warb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

#### Wieder ein Schülerfreitod

Wien, 13. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Der 15jährige Real- schüler Franz Pallas hat sich erschossen. Der Grund ist in Schwierigkeiten zu suchen, die der väterlose Knabe in der Schule hatte.

#### Eine vollbesetzte Schiffsbrücke zusammengebrochen

In Ueben bei Breuburg brach in den Abendstunden unter dem Anbruch von Fahrgästen, die sich an Bord eines Dampfers begeben wollten, die schon marode Schiffsanlegebrücke zusammen. Etwa 30 Personen blieben in die Donau. Unter den zahlreichen Passagieren des Dampfers entstand eine Panik, die Mannschaft konnte jedoch alle ins Wasser gefallenen Personen bergen. Fünf der Verunglückten erlitten schwere Verletzungen.

#### Sich selbst in die Luft gesprengt

Kattowia. Am Montag hat sich in der Stadt Schrau eine schwere Mordtat ereignet. Zwischen einem Hauswirt und einem seiner Mieter war es wegen des Mietpreises und der Bezahlung der Miete wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Im Verlauf eines Wortwechsels griff der Hauswirt zum Revolver und gab auf seinen Mieter und dessen Ehefrau mehrere Schüsse ab. Während die Frau nur einen leichten Streifschuss am Kopfe erlitt, wurde der Mann durch zwei Bauchschüsse und einen Armschuss so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos daniederliegt. Nachdem der Hauswirt sah, was er angerichtet hatte, begab er sich auf den Boden seines Hauses, steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte diese durch eine Hand- schraube zur Explosion, durch die das Haus abgedeckt wurde und die Fensterheben der umliegenden Häuser zertrümmert. Der Körper des Hauswirts wurde vollständig zerstört.

#### Riesige Einfuhr von Südfrüchten

Die deutsche Einfuhr von Südfrüchten steigt von Jahr zu Jahr. Im letzten Jahre zeigte sich bei der Bananeneinfuhr eine Steigerung um 21 Millionen Mark, für Orangen um 15,5 Millionen, Feigen um 6,9 Millionen, Datteln um 1,1 Millionen, Ananas um 3 Millionen, Tafeltrauben um 1,1 Millionen, Kapseln um 8,8 Millionen, Birnen um 2,3 Millionen, Pfirsiche um 2,1 Millionen, Pflaumen um 1,9 Millionen Mark. Außerdem wurden für frische Blumen gegenüber dem vergangenen Jahr um 3,8 Millionen Mark mehr an das Ausland bezahlt. (Aus der Lebensreform.)

#### Annahme der Malaria-Epidemie in London

London, 13. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Während des Wochenendes sind in den verschiedenen Krankenhäusern der Stadt wieder 18 an Malaria erkrankte Personen eingeliefert worden. Am Montag und Dienstag wurden 11 Neuerkrankungen gemeldet. Die Gesamtzahl der Erkrankten belief sich am Dienstagabend auf 78.

#### Hungernot in Brasilien

Im Nordosten Brasiliens sind infolge andauernder Dürre über 100 Menschen verhungert. Auch zahlreiches Vieh ist umgekommen. Die größten Opfer hat die Hungernot in der Stadt Sao Joao gefordert. Viele Menschen sind aus dem kochenden Gebiet ausgewandert, um den zahlreichen Märdern zu entweichen.

In der Stadt Sao Joao befinden sich zahlreiche Tote, der größere Teil der Bewohner ist abgewandert, und Märdern treiben ihr Unwesen.

#### Drama im Zoo

Im Zoologischen Garten in Agrum spielte sich ein schwerer Unfall ab. Ein junger Mann wollte Umstehenden zeigen, wie gut er mit einer Löwin, die er täglich fütterte, befreundet sei. Die Löwin biß ihm bei dieser Gelegenheit die Hand ab. Der junge Mann fiel bewußtlos zu Boden.

### Christliche Kampfestweise

#### Antwort auf eine Verächtung

Auf die Verächtung des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens erwidern wir:

Es ist Tatsache, daß Mitglieder des christlichen Elternvereins Siegmars bei Chemnitz in Siegmars das von uns

gezeichnete Flugblatt zur Beeinflussung der Elternratswahl in Elternhäuser getragen haben.

Es ist Tatsache, daß als verantwortlicher Herausgeber der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens in Dresden.

Es ist Tatsache, daß der Landesverband Sachsens des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands das Flugblatt bei seinen Ältern hat.

Was nun? Wer hat das Flugblatt wirklich herausgegeben? Wer arbeitet mit falscher Unterschrift? Der christliche Elternverein in Siegmars? Wir harren des klaren Aufschlusses. Best steht heute nur: Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens, v. S. will die Hand nicht im Spiele haben.

Eine feine Sache! Da teilen christliche Elternvereine ein Flugblatt aus, das mit dem Mittel der Verleumdung und falschen Unterschrift arbeitet, das eine einseitige Behauptung aus einem schwebenden Verfahren benützt, das den christlichen Schulrat in einen weltlichen umfälscht, das verweigert, daß der Fall nicht in Sachsen spielt, das in unzulässiger Weise verallgemeinert, das damit die Elternschaft Sachsens verhetzt, statt Vertrauen zwischen Schule und Elternhaus zu fäen, das solche Dinge braucht zur Durchsetzung seiner Kandidaten.

Das alles sind Tatsachen, die nun niemand mehr in der Welt abstreiten kann. Immerhin konpromittierend für die sogenannten christlichen Belange.

Ist aber, Eltern, Irenn hoffentlich aus diesem Ansehungsunterricht, daß Erziehung zu einer Gefinnung, wie sie in dem umkämpften Flugblatt für sich wirbt, schriftlich bezeugt werden muß, daß es gilt, am Sonntag der Elternratswahl den Vertretern der weltlichen Liste eure Stimme zu geben.

Landesverband Sachsens des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands.

Wir empfehlen als proletarisches Andachtsbuch

## VON UNTEN AUF

DAS BUCH DER FREIHEIT

Gesammelt und gestaltet von FRANZ DIEDERICH. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von ANNA SIEMSEN. Das gesamte Werk in einem Band auf Dünndruckpapier. 640 Seiten. Ganzleinen 10,- RM.

DRESDNER VOLKBUCHHANDLUNGEN

Stempel-Walther  
Erlage Stempel  
Amalienstr. 21  
gr. Börsing 30

Staubblumen 30, 50, 75  
Reihered. 50, 1,-  
Das schönste hat immer nur 2,-, 3,-, 4,-  
Schneeflocke. No. 12.  
1928  
Die Revolutionen Europas  
Band I. 1928

Intertiert in der Dresdner Volkszeitung

14.-20. Juni:

## Rummelplatz des Lebens

Ein Licht- und Schattenbild aus Wiens goldener und eiserner Zeit in 10 Akten mit Mary Philbin / Norman Kerry

Ferner:

### Georg, der Luftikus

Amerikanische Grotoske und die neueste Opel-Wochenchau

## Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29 (1885)

Werktags: 4, 7, 9  
Sonntags: 3, 5, 7, 9

### Autoschule

Tel. 354 Tel. 254



### Klahre

Freital bei Dresden  
Steinstr. 2  
Günstige Bedingungen.  
Auskunft: M. Klahre & Co. Dresden-A. Zögelerstr. 25  
Schützstr. Generalvertretung

### Ein Tragtorf Wälche

in welchem Wasser blendend weiß gemacht, aber ohne die Gesundheit des Kleinkindes, selbst einschließlich der Seele, Abkühlung, Abkühlung, auch für Erwachsene, etwa

### 5 Mark

in der Großhandlung  
Görlitz, Fährstr. 44.  
Telefon 42 702 u. 39 225

### Pianos

neu und gebrauchte  
solid und preiswert  
Zahlungserleichterung  
Leihpianos!  
**Rabe**  
Zirkusstraße 30. (11180)

### Kluge Herren!

Spreizen, Suspenzorien, Nachher, Allehandlungen  
Ungerer Ucker!  
Garnier-  
1927  
**Freisleben**  
• Postplatz •

## Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G., Zweigniederlassung Dresden

Zur Bereitung eines Glases erfrischender Limonade, zu Puddings und Süßspeisen aller Art empfehlen wir unseren hervorragend schönen, hocharomatischen

### Gebirgs-Himbeersaft

Derselbe hat seit Jahren die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden  
Flasche 90 Pf. Ausgewogen: Pfd. 70 Pf.

### Natürliche Orangeade

Mit 7-8 Teilen Wasser gemischt ergibt es eine kräftige, köstlich erfrischende Limonade  
1/2 Flasche M. 2.00, 1/4 Flasche M. 1.15

### Natur-Orangeade von Kantorowicz

1/4 Flasche M. 2.00, 1/2 Flasche M. 1.00

### 1a natürlicher Messina-Zitronensaft

zu allem statt frischer Zitronen zu verwenden . . . . . Flasche 70 Pf.

Für den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschlusse mit

### 6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden.

## Raucher Werbung

ANWESUCH DER V.B.Z. TAGUNG IN DRESDEN



KAUFEN SIE IN DEN SPEZIALGESCHÄFTEN

## Seefisch ist im Sommer am fettesten! Dresdner Fischhallen

Webergasse 17 / Kesselsdorfer Straße 41







# Sport \* Spiel \* Körperpflege

## Arbeiter-Turn- u. Sportbund 1926/27

Die Bedeutung des nunmehr beendigten Arbeiter-Turn- und Sportbundesjahres hat sich im Verlauf der letzten Monate in der Öffentlichkeit immer mehr geltend gemacht. Die Arbeiterschaft hat sich der Arbeit des Bundes von vielen anderen ähnlichen Stellen abgesetzt. Auch das Verhältnis des Bundes zu den Arbeiterschaften hat sich verbessert. So wird mit den Gewerkschaften in immer größerem Maße zusammen gearbeitet. Die Arbeiterschaft hat sich der Arbeit des Bundes von vielen anderen Stellen abgesetzt. Auch das Verhältnis des Bundes zu den Arbeiterschaften hat sich verbessert. So wird mit den Gewerkschaften in immer größerem Maße zusammen gearbeitet.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

Die Zahl der Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres 1926/27 von 1.000.000 auf 1.500.000 erhöht.

die heute Zeit fahren. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag. Die Streckenbelegung wurde hier und über den gesamten Tag.

## Rundfunk

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Mittwoch den 13. Juni 1928. 10-11 Uhr: Musikalische Hoffnungen mit Aufzeichnung. 11-12 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Donnerstag den 14. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Freitag den 15. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Samstag den 16. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Sonntag den 17. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Montag den 18. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Dienstag den 19. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Mittwoch den 20. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Donnerstag den 21. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Freitag den 22. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Samstag den 23. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Sonntag den 24. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Montag den 25. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Dienstag den 26. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Mittwoch den 27. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

Sendungen des Dresden-Rundfunksenders für Donnerstag den 28. Juni 1928. 10-11 Uhr: ...

## Blauercher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 14. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 15. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 16. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 17. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 18. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 19. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 20. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 21. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 22. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 23. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 24. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 25. Juni, 8 Uhr, ...

Arbeiter-Turn- u. Sportbund. 26. Juni, 8 Uhr, ...

## Die konjungenoffenschaftliche Jubiläumswoche

40 Jahre Konsumverein Vorwärts	25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine	60 Jahre Verband sächsischer Konsumvereine
--------------------------------	---	--

## Fisch-Marinaden

- |                                      |      |  |      |
|--------------------------------------|------|--|------|
| Bismarckheringe ..... 4-Liter-Dose   | 4.00 | Heringssalat ..... 4-Liter-Dose          | 3.60 |
| Bismarckheringe ..... 1-Liter-Dose   | 1.05 | Heringssalat ..... 1-Liter-Dose          | 1.10 |
| Bismarckheringe i. Rem. 4-Liter-Dose | 5.50 | Delfardinen 30 mm Club ..... Dose        | 0.60 |
| Bismarckheringe i. Rem. 1-Liter-Dose | 1.50 | Delfardinen 1/2 amerikanische ..... Dose | 0.90 |
| Bratheringe ..... 4-Liter-Dose       | 2.70 | Delfardinen ..... 1-kg-Dose              | 2.80 |
| Bratheringe ..... 1-Liter-Dose       | 0.85 | Rollmöpfe ..... 4-Liter-Dose             | 4.00 |
| Bratrollmöpfe ..... 4-Liter-Dose     | 3.80 | Rollmöpfe ..... 1-Liter-Dose             | 1.05 |
| Bratrollmöpfe ..... 1-Liter-Dose     | 1.05 | Rollmöpfe in Remolade, 4-Liter-Dose      | 5.20 |
| Geleeheringe ..... 4-Liter-Dose      | 3.20 | Rollmöpfe in Remolade, 1-Liter-Dose      | 1.40 |
| Geleeheringe ..... 1-Liter-Dose      | 1.00 | Sardinen ..... 4-Liter-Dose              | 3.80 |
|                                      |      | Sardinen ..... 1-Liter-Dose              | 1.05 |

Downingsbay large **Matjes** wohlschmeckend und zart Pfund 0.45

## Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder. Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. — Einschreibgebühr 50 Pf.



### Bilanz für den 31. Dezember 1927

Aktiva		Passiva	
1. Wirtschaft:		1. Geschäftsaufgaben d. Mitglieder	
a) Bauforderungen:		Bestand am 1. Januar 1927	9192,-
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Vertrag vom 1. Januar 1927	416.115,00
Summe	1.425.844,77	Summe	369.999,99
b) Abschreibungen:		2. Rücklagen:	
1. Grundbesitz:		a) Gehälter	219.983,36
Oranienstr. I	3.262.668,01	b) Jubiläumsgeld	19.000,-
Oranienstr. II	125.785,94	c) Sonstige Rücklagen	7.185,28
Oranienstr. III	1.213,73	Summe	236.168,64
Summe	3.389.667,68	3. Rücklagen:	
2. Grundbesitz:		a) Gehälter	1.554.143,93
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	925.000,-
Summe	1.955.988,45	Summe	3.079.143,86
3. Kasse:		4. Rücklagen:	
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	a) Gehälter	2.012.571,96
Summe	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	402.599,56
4. Kasse:		Summe	2.415.171,52
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	5. Rücklagen:	
Summe	1.955.988,45	a) Gehälter	24.645,-
5. Kasse:		b) Jubiläumsgeld	17.692,00
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	c) Sonstige Rücklagen	135,20
Summe	1.955.988,45	Summe	42.472,20
6. Kasse:		6. Rücklagen:	
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	a) Gehälter	23.005,30
Summe	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	2.001.749,-
7. Kasse:		Summe	2.024.754,30
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	7. Rücklagen:	
Summe	1.955.988,45	a) Gehälter	1.350,85
8. Kasse:		Bestand am 1. Januar 1927	8.648,96
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Summe	9.000,81
Summe	1.955.988,45	8. Rücklagen:	
9. Kasse:		a) Gehälter	2.001.749,-
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	9.318,15
Summe	1.955.988,45	Summe	2.011.067,15
10. Kasse:		9. Rücklagen:	
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	a) Gehälter	1.350,85
Summe	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	8.648,96
11. Kasse:		Summe	9.000,81
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	10. Rücklagen:	
Summe	1.955.988,45	a) Gehälter	2.001.749,-
12. Kasse:		Bestand am 1. Januar 1927	9.318,15
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Summe	2.011.067,15
Summe	1.955.988,45	11. Rücklagen:	
13. Kasse:		a) Gehälter	1.350,85
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	8.648,96
Summe	1.955.988,45	Summe	9.000,81
14. Kasse:		12. Rücklagen:	
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	a) Gehälter	2.001.749,-
Summe	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	9.318,15
15. Kasse:		Summe	2.011.067,15
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	13. Rücklagen:	
Summe	1.955.988,45	a) Gehälter	1.350,85
16. Kasse:		Bestand am 1. Januar 1927	8.648,96
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Summe	9.000,81
Summe	1.955.988,45	14. Rücklagen:	
17. Kasse:		a) Gehälter	2.001.749,-
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	9.318,15
Summe	1.955.988,45	Summe	2.011.067,15
18. Kasse:		15. Rücklagen:	
Vertrag vom 1. Januar 1927	1.955.988,45	a) Gehälter	1.350,85
Summe	1.955.988,45	Bestand am 1. Januar 1927	8.648,96
Summe	6.145.711,84	Summe	6.145.711,84

### Gewinn- u. Verlustrechnung für den 31. Dezember 1927

Erlöse		Erlöse	
1. Erlöse:		1. Erlöse vom Vorjahr:	
Grundbesitz:		1. Erlöse vom Vorjahr:	392,11
Oranienstr. I	14.397,45	2. Erlöse vom Vorjahr:	3.981,81
Oranienstr. II	68.707,15	Summe	4.373,92
Oranienstr. III	40.828,85	2. Erlöse vom Vorjahr:	3.981,81
Oranienstr. IV	11.104,11	Summe	4.373,92
Oranienstr. V	8.292,22	3. Erlöse:	
Oranienstr. VI	2.781,24	a) Erlöse	1.417,35
Summe	139.992,03	b) Erlöse	6.394,-
2. Erlöse:		c) Erlöse	481,-
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	8.292,35
Oranienstr. II	68.707,15	4. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	5. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
3. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	6. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	7. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
4. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	8. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	9. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
5. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	10. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	11. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
6. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	12. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	13. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
7. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	14. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	15. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
8. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	16. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	17. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
9. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	18. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	19. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
10. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	20. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	21. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
11. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	22. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	23. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
12. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	24. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	25. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
13. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	26. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	27. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
14. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	28. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	29. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
15. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	30. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	31. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
16. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	32. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	33. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
17. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	34. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	35. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
18. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	36. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	37. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
19. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	38. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	39. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39
20. Erlöse:		b) Erlöse	31.851,80
Oranienstr. I	14.397,45	Summe	39.305,19
Oranienstr. II	68.707,15	40. Erlöse:	
Oranienstr. III	40.828,85	a) Erlöse	3.648,66
Oranienstr. IV	11.104,11	b) Erlöse	1.513,27
Oranienstr. V	8.292,22	Summe	5.161,93
Oranienstr. VI	2.781,24	41. Erlöse:	
Summe	139.992,03	a) Erlöse	7.453,39







